Der Hulla

Paul Ernst

DER HULLA

LUSTSPIEL IN VIER AUFZÜGEN

VON

PAUL ERNST



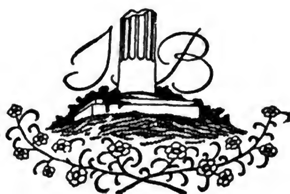
IM VERLAG VON JULIUS BARD
BERLIN 1907

DER HULLA

Lustspiel in vier Aufzügen

von

PAUL ERNST



BERLIN 1906
VERLAG JULIUS BARD

Personen.

HARUN AL RASCHID, Kalif von Bagdad.
MUSTAPHA, sein Hofdichter.
FATIME, Mustaphas Geliebte.
DILARA, deren Dienerin.
JUSSUF.
SEMRUDE, dessen Mutter.
EIN KADI.
GIAFAR.
Diener, Sklaven usw.

Ort: Bagdad.

Der Schauplatz aller vier Aufzüge ist ein Zimmer im Hause Fatimes.

Erster Aufzug.

DILARA *(aufräumend und fegend):*
In allen Ecken sitzt der Staub. Ach, ja!
Das geht hier zu, seitdem der Herr gestorben!
Jetzt will sie einen Dichter gar zum Mann.
(Nachahmend.)
Er sieht so edel aus! Er ist so gut! —
(Wieder natürlich.)
Was hat er? Was verdient er? Ist er? Wird er?
Nichts, Nichts, rein gar nichts. — Da liegt ein [Dinar.
So wird umhergeworfen mit dem Geld.
(Steckt das Geld ein.)
Was auf der Erde liegt, gehört dem Sklaven.
Ich will mich nicht beklagen. Mir geht's gut;
Ich kann jetzt sparen, und ich bring's zu was.
Doch meine Herrin? Ei! Das nimmt ein Ende!
Ja, ja, der Vater ist zu früh gestorben!
Wenn der Kalif das wüßte! Alle Abend,
So wird erzählt, geht er verkleidet aus,
Um selbst zu sehen, was geschieht in Bagdad.
Da hat er viel zu seh'n. Ich wünschte nur,
Er käme auch zu uns. Der machte Augen!
(Geräusch außen.)
Da kommt der Dichter. Hör' ich nicht zwei [Stimmen?
Auch gut. Er bringt noch einen andern mit.
Es kostet wohl noch immer nicht genug. —
Ich will nur gehn. Er ist nun mal ein Mann,

Da macht man sich doch gern ein bißchen
(Ab.) [hübsch.

Harun al Raschid, als Sklave verkleidet; Mustapha (treten auf).

HARUN: Du lügst schon wieder!
MUSTAPHA: Ich? Ich lüge nie!
HARUN: Und den Kalifen lügst du an!
MUSTAPHA: Ich, Herr?!
HARUN: Ich ließ schon um Gering'res Leute
[hängen.
MUSTAPHA: Du bist Kalif, und was du willst,
[geschieht —
HARUN: Doch du! Ich habe dich verzogen,
[Dichter!
MUSTAPHA: So laß mich hängen, Herr!
HARUN: Das tu' ich auch.
MUSTAPHA: Das tust du nicht.
HARUN: Ich will dich!
MUSTAPHA: Nein, du tust's nicht.
Du weißt es selbst: wenn du mich hängen läßt,
So einen Dichter kriegst du niemals wieder.
Du kannst Minister machen, Grafen, Fürsten,
Doch Dichter nicht.
HARUN: Du bist ein Schlingel.
MUSTAPHA: Bitte.
Du bist Harun al Raschid, ich Mustapha,
Du bist Kalif, und zwar bist du ein großer;
Ich bin ein Dichter, und zwar auch ein großer.
HARUN: So, und das Lügen?
MUSTAPHA: Ja, das kommt mir so.
Wenn ich mir recht was Schönes ausgedacht,
So geht mir's durcheinander mit der Wahrheit,
Und Wirklichkeit und Phantasie wird eins.

HARUN: Schön. Also, woher stammst du?
MUSTAPHA: Ja, du glaubst's nicht!
HARUN: Jawohl, ich glaub's nicht, weil ich's [besser weiß.
Dein Urahn war ein König, was? Dein Schwager
Ist Fürst in Indien?
MUSTAPHA: China.
HARUN: China also.
Dein Bruder ist Wesir doch in Bokkara?
MUSTAPHA: Nein, Chiwa war's.
HARUN: Gut, also Chiwa. Weiter.
Vom Stamme Mohammeds ist deine Mutter.
MUSTAPHA: In grader Linie vom Propheten [stammt sie.
HARUN: So, also gut. Nun sag' ich dir die [Wahrheit.
MUSTAPHA: Die Wahrheit! Wie pedantisch!
HARUN: Meine Boten
Sind eben erst aus Mekka heimgekehrt.
MUSTAPHA: Hm, Mekka?
HARUN: Mekka, ja! Dein Vater also —
MUSTAPHA: Es geht ihm schlecht, er hatte [viel Verluste —
HARUN: Das glaub' ich. Manche Kunden [zahlen nicht,
Denn er ist Schuster —
MUSTAPHA: Wie sagt der Prophet:
Vor Gott kann groß sein auch ein kleiner Mann.
HARUN: Dein Schwager soll Pastetenbäcker sein
In Indien zwar —
MUSTAPHA: In China.
HARUN: Gut, in China.
Dein Bruder —

MUSTAPHA: Herr, man spricht nicht gern [davon.
HARUN: Ja, Ja, er war b l o ß Schwindler, [nicht auch Dichter!
MUSTAPHA: Ich hab' ihn nie geliebt. Ich lüge [gratis.
Der wollte immer schon damit verdienen.
HARUN: Gut, deine Mutter —
MUSTAPHA: Na, du weißt's ja doch:
Sie wäscht für Geld.
HARUN Ist eine brave Frau.
MUSTAPHA: Herr, jeder Stand im Volk hat [seinen Adel.
Mein Vater ist nur Schuster. Auch sein Vater,
Und dessen Ahn und Urahn waren Schuster.
Und weißt du von dem Ersten des Geschlechtes?
Der war in Mekka Schuster des Propheten,
Und als der Heil'ge nach Medina floh,
Was hatt' er an? Die Schuhe meines Ahnen;
Und da im Koran nicht berichtet ist,
Daß er sie sohlen ließ auf seiner Flucht,
So ist gewiß, daß sie so gut gewesen,
Daß sie die lange Reise ausgehalten.
Der war mein Ahn. Harun, was sagst du nun?
HARUN: Dir geb' ich fünfundzwanzig auf die [Sohlen!
MUSTAPHA: Doch jetzt nicht, Harun!
HARUN: Und weshalb nicht jetzt?
MUSTAPHA: Weil jetzt ich Herr bin und der [Sklave du!
HARUN: Sag', ist sie wirklich denn so schön?
MUSTAPHA: So schön,
Wie wenn der Mond auf Lotosblüten scheint;

Dem stillen Waldsee gleicht der Augen Tiefe,
Und einer Glocke ihrer Stimme Klang,
Die abendmüden Wandrern tönt vom Dorfe.
Als ihre Hand ich hielt zum ersten Male,
War's plötzlich mir, als wär' ich in der Heimat,
Mein Herz war froh, und ruhig war mein Geist.
Ach, Herr, ich scherze oft, hier bin ich ernst:
Wenn ich nur an sie denke, hab' ich Frieden,
Wie ihn ein Obstbaum haben mag, der blüht;
Im Sonnenschein umsummen ihn die Bienen,
Und er gedenkt des Herbstes und der Früchte,
Und seiner Milde, welche Menschen freut.
Schönheit ist Güte, Herr, hier ward mir's klar.
Ich bin ein Dichter, und nichts Bess'res weiß ich,
Als Worte fügen, daß sie schön erklingen
Und andern Menschen frohe Bilder schaffen:
Doch denk' ich i h r e r , dann vergeß ich alles,
Dann geht sie leichten Ganges mir vorüber,
Ein schräges Augenblitzen trifft mich lächelnd,
Und wie der Lerche sein mag, wenn sie jubelnd
In Himmelsblau aus goldnen Ähren steigt,
Wird mir zu Sinn — wahrhaftig, Flügel fühl' ich,
Und zu der Sonne möcht' ich leicht mich [schwingen.

HARUN: Halt ein, halt ein, du machst auch [mich verliebt!

MUSTAPHA: Frau Sobeide, deine Gattin, sah [ich —

HARUN: Doch Fatime ist schöner?

MUSTAPHA: Ja, das ist sie.

HARUN: Daß das nur ja nicht Sobeide hört.

MUSTAPHA: Du wirst sie sehn, gleich wird die [Sklavin kommen.

HARUN: Sehr vorteilhaft bin ich ja nicht ver-
[kleidet.
MUSTAPHA: Es geht nicht anders, Herr! Schon
[so ist's schwierig.
Bedenk', heut' seh' ich sie das drittemal!
HARUN: Das erstemal am Fenster —
MUSTAPHA: Gestern früh:
Wie sie mich ansah, wie die Hand erhob,
Zum Mund die Lilie führte, und wie langsam,
Von ihr geküßt, ein weißes Lilienblatt
Sich lösend fiel in leisen, schönen Kreisen,
Getragen von der Luft und ... meinen Seufzern.
HARUN: So fing es lyrisch an, doch gestern
[Abend,
Da ging es episch weiter —
MUSTAPHA: Weshalb glaubst du's?
Vielleicht hab' ich gelogen? Wenn ein Schuster
Mein Vater ist, wer sagt, daß die Geliebte
Nicht auf der Straße mit Limonen handelt?
HARUN: Nun, nach Limonenhandel sieht's
[nicht aus hier.
MUSTAPHA: Die alte Sklavin nahm mich bei
[der Hand,
Und führte mich hierher.
HARUN: Wo steckt der Vater?
MUSTAPHA: Der ist schon lange tot, und sie ist
[Waise.
HARUN: Hm hm, so so!
MUSTAPHA: Hm hm, so so, was soll das?
Herr, eines sag' ich dir: du bist hier Sklave;
Das ist der Pakt. Daß keiner dich errät!
Du kennst sie nicht. Es wär' ihr zuzutrau'n,
Wenn sie erriete —

HARUN: Wäre alles aus.
MUSTAPHA: Und das mit Recht. Wie müßte [mein Betrug
Ihr gläubig Herz beleidigen und kränken;
Für einen Schwätzer müßte sie mich halten,
Für einen eitlen Gecken, der sein Glück
Auf allen Straßen schamlos ausposaunt —
(befehlend)
Nimm mir den Mantel ab!
HARUN: Was soll das heißen?
MUSTAPHA: Den Mantel! Schnell! Ich will dir [Beine machen!
Die Sklaven werden alle Tage schlechter!
HARUN: Jetzt sind wir noch allein.
MUSTAPHA: Ich will probieren.
HARUN: Mir scheint der Ton bei dir schon ganz [natürlich!
MUSTAPHA: Doch nicht bei dir. Es dient sich [nicht so leicht!
Wie seh'n denn wieder die Sandalen aus!
Rasch! Abgewischt!
HARUN: Der Kerl wird unverschämt!
Wenn du nicht solche guten Verse machtest!
MUSTAPHA: Ja ja, in Bagdad ehrt man noch [die Dichter!
HARUN: Doch, daß ich meine Rolle richtig [spiele,
Wer bist du hier?
MUSTAPHA: Ich bin der, der ich bin,
Mustapha. Ist das nicht genug? Ein Dichter?
HARUN: Und hast du meiner Gnade dich ge- [gerühmt?
MUSTAPHA: Nein, daran dacht' ich nicht.

HARUN: So? dein Geschlecht?
Hast du von deiner Abkunft auch erzählt?
MUSTAPHA: Ja, weißt du, Herr, ich dacht', es
[ist ihr peinlich,
Wenn sie soll lieben einen Schusterssohn;
Deshalb hab' ich gelogen, daß mein Vater —
HARUN: Ein König ist —
MUSTAPHA: Ein reicher Kaufmann ist,
Der in Bassora seinen Laden hat.
Ich bin das einz'ge Kind, und meine Mutter —
HARUN: Gut, gut schon, Schluß! — Die Sklavin
[könnte kommen.
MUSTAPHA: Da ist sie schon.
(Die alte Sklavin DILARA tritt auf.)
DILARA: Wer ist denn das, Mustapha?
MUSTAPHA: Das ist mein Sklave. *(Zu Harun.)*
Halte jetzt den Mantel.
Ich hab' ihn zur Bedienung mitgebracht.
DILARA: Ich glaub', du bist nicht klug, mein
[lieber Sohn?
HARUN: Na, groß scheint hier dein Ansehn
[nicht zu sein!
MUSTAPHA: Es schickt sich nicht, daß Sklaven
[solche Worte
Von ihrer Herrschaft brauchen.
DILARA: Gut schon, gut schon.
Wir wollen sehen, ob's die Herrin duldet.
Ich habe abgeredet, was ich konnte.
Sie will nicht hören. Na, sie wird schon fühlen.
Der Sklav' ist grad' so'n Schlingel wie du
[selbst!
Sie könnte Männer haben — zehn für einen,
Kaufleute, ruhige, solide Männer,

Die ihre Arbeit haben und Geschäft,
Und Geld verdienen. Was verdienst denn du?
MUSTAPHA: Das schönste Mädchen, das in [Bagdad lebt!
DILARA: Ja ja, na, mir ist's recht. Auf mich [hört keiner.
(Ab.)
MUSTAPHA: Mir ist, als müßt' ich vor den [Richter treten.
Sonst bin ich gar nicht blöde —
HARUN: Das ist richtig!
MUSTAPHA: Steh' ich vor ihr, stockt mir das [Wort im Munde —
HARUN: Hm, lange?
MUSTAPHA: Schreien möcht' ich laut vor [Glück,
Und auf die Straße, auf den Marktplatz eilen,
Umarmen jeden Menschen, den ich sehe,
Und hätt' ich Geld, es allen Bettlern schenken —
HARUN: Das Geld hält sich schon so nicht [lange bei dir.
MUSTAPHA: Ja, dafür bin ich Dichter. Dichter [schenken,
Sie schenken alles Gute, das sie haben,
Freigeb'ger sind sie, wie der reichste Fürst:
Schönheit und Freude, Heiterkeit und Glück —
HARUN: Und haben sie durch Zufall schnödes [Geld —
MUSTAPHA: So schenken sie auch Geld.
HARUN: Ja, du bist teuer!
MUSTAPHA: Ein Fürst wie Harun —
HARUN: Muß auch Haare lassen.
MUSTAPHA: Doch dafür lacht man über seine [Witze.

HARUN: Ist das so schwer?
MUSTAPHA: Ja, manchmal ist das schwer.
FATIME *(tritt auf)*:
Den zweiten Abend bist du bei mir heute,
Du Undankbarer, und schon folgst du nicht!
Was sagt' ich dir? Du sollst verschwiegen sein!
Erinnre dich nur, wollt' ich mehr von dir?
Das war das einz'ge, das ich von dir wollte
Für alle Liebe, die du von mir hast.
Doch du mußt schwatzen. Gleich den
[nächsten Tag,
Und gleich zum ersten besten Schlingel. —
HARUN: Hm!
FATIME: Und nicht genug, daß er nun alles
[weiß,
Und jedem Garkoch, jedem Stiefelputzer,
Mit denen dieses Volk befreundet ist,
Weitläufig alles nun erzählen wird,
Du bringst ihn auch noch mit.
MUSTAPHA: Verzeihe, Herrin,
Er ist mein Sklave, und er dient mir treu.
FATIME: Was machst du, Liebster, nur mit mir,
[was bin ich!
Ich sollte zürnen über deine Keckheit
Und sollte schelten —
MUSTAPHA: Prügle nur den Sklaven;
Hat er's nicht jetzt verdient, verdient er's
[später;
Bei mir hat er's zu gut.
HARUN: Ich danke schön!
FATIME: Ach, Liebster, Liebster, tu' nur, was
[du willst!
Tu' was du willst, es ist ja gut getan;

Ich habe keinen Willen ja vor dir,
Du kannst mich töten, und ich liebe dich;
So lieb' ich dich, daß ich mich gar nicht
[schäme,
Wie du mich so in Knechtschaft hast geworfen,
Nein, ich bin stolz, daß ich dir Sklavin bin!
MUSTAPHA: Ich hab' ihn mitgebracht, uns zu
[erfreuen.
Für einen Sklaven ist er sehr gescheit,
Und weiß auch, wie er sich benehmen muß.
Er kann die Flöte blasen, singen kann er,
Und dichten kann er beinah' wie ich selbst.
Da dacht' ich, wenn wir dann am Tische sitzen,
So sollt' er uns mit seiner Kunst ergötzen.
Doch, Fatime, du mußt ihn gut behandeln.
Siehst du, wenn Harun ist bei Sobeide,
So läßt er mich zuweilen zu sich kommen,
Wir speisen alle drei, dann kommt der Wein,
Und ich ergreife meine Zither dann,
Und sing' ein neues Lied, das ich gemacht,
Der Gläubigen Beherrscher zu erfreu'n.
So dacht' ich mir, er sollte mit uns essen —
FATIME: An unserm Tisch der Sklave mit uns
[essen!
MUSTAPHA: Er ist ein Künstler, Fatime!
FATIME: Ganz gleich.
Er weiß nicht, wie er sich benehmen soll.
Was war dein Vater, Bursche? Schuster, was?
MUSTAPHA: Hm!
HARUN: Schuster freilich. Und auch dessen
[Vater,
Und dessen Ahn. Der erste des Geschlechts
War lang in Mekka Schuster des Propheten,

Und als von Mekka nach Medina floh,
Der Stifter unsres Glaubens, trug er Schuhe,
Die ihm mein Vorfahr angemessen hatte.
So bin verwandt ich des Propheten Stamme,
Und nenne Vetter mich mit dem Kalifen.

FATIME: Der redet beinah' ja wie du, Mustapha!
So lernen Sklaven ihrer Herrn Manieren.
Doch, er gefällt mir, und du willst es gern,
So mag er bleiben. *(Leicht.)* Wär' er eine [Sklavin,
Ich würde eifersüchtig, Mustapha,
Daß du ihn so verziehst. Du weißt, wie leicht
Ich eifersüchtig bin. *(Innig.)* Doch ich ver- [spreche:
Nie will ich jemals Böses von dir denken,
Dich kenn' ich ja, du bist Kristall in Gold.

(Dilara tritt ein.)

(Zu Harun.) Du kannst den Tisch bereiten mit [Dilara.

DILARA: Das kann ich auch allein. Den [brauch' ich nicht.

(Zu Harun.)

Na, weshalb stehst du denn und gaffst? Fass' [an!
Du siehst mir ganz nach vieler Arbeit aus!
Du hast noch nie verdient, was du gegessen!

(Ab mit Harun in den Hintergrund, wo sie den Tisch bereiten.)

FATIME *(zu Mustapha)*:
Du bist mein Herr; Geliebter, gib Verzeihung,
Daß ich nicht froher dich empfangen habe.
Doch stockte mir vor Schreck das Blut im [Herzen,

Als ich den Sklaven sah. Es war wohl dumm.
Was kann uns denn gescheh'n!

MUSTAPHA: Geliebte, nichts!

FATIME: Wir Frauen ängstigen uns wohl [um Kleines,
Doch hab' ich mich noch gut verstellt, nicht [wahr?

MUSTAPHA: So laß uns nun denn froh sein —

FATIME: Laß uns froh sein —
Noch bin ich nicht beruhigt. Eine Ahnung,
Die töricht sein mag, quält mich —

MUSTAPHA: Ganz verwandelt
Scheint heute deine Fröhlichkeit und Güte —

FATIME: An den Kalifen muß ich immer denken.
Man sagt von Harun, daß er launisch ist,
Und grausam, wenn sein Mißtrau'n ist erweckt;
Und das soll leicht gescheh'n. Dich sieht er [täglich,
Und du bist ohne Vorsicht —

MUSTAPHA: Welche Grillen!

FATIME: Es sind wohl Grillen, doch ich kann [nicht lachen!

MUSTAPHA *(küßt sie)*:
Du lachst errötend —

FATIME: Denke an die beiden,
Die seh'n uns ja!

DILARA *(hinten; zu Harun)*:
Die schnäbeln sich. Na ja!
Hier aufgepaßt! Die gehen dich nichts an.

HARUN: So hübschem Paare zusehn macht [doch Freude!

DILARA: Ja ja, das glaub' ich. Du bist auch [so einer.

Das geht nur immer auf die Jugend aus,
Als läg' in achtzehn Jahren alles Heil;
An das gesetzte Alter denkt kein Mann.
Das bißchen Jugend! Aber Häuslichkeit,
Fleiß, Ordnung, Sparsamkeit wird nicht ge-
[achtet.
Ich habe einen ganzen Strumpf Denare.

HARUN: Ja, sie ist reizend. Er hat wirklich
[recht.

DILARA: Nu, reizend bin ich ja gerade nicht,
Ist auch nicht nötig, will ich auch nicht sein.
So hübsch wie andre bin ich zwar schon lange.
Doch wo's d'rauf ankommt: tüchtig muß man
[sein.
Kriegt' ich den Mann, den ich gebrauchen kann.
Den wollt' ich vorwärts bringen. Wie alt bist
[du?

HARUN: Ich?

DILARA: Schlaf' nicht bei der Arbeit.
[Augen auf!
Und sieh nicht immer nach den beiden hin!

MUSTAPHA *(vorn; zu Fatime):*
Du sorgst dich grundlos. Doch Natur be-
[stimmte,
Daß stets die Liebe sich mit Sorgen mischt;
Und süß ist alles, was die Liebe schafft,
Auch was sie Kummer bringt und Leid erzeugt.
In ihrem Wesen bin ich wohl erfahren:
Ich such' ihr Glück und ihren Schmerz begehr'
[ich —

FATIME *(eifersüchtig):*
So? wohl erfahren? Ei, das glaub' ich gern!
In wieviel Teile teiltest du dein Herz,
Und wie groß ist das Stück, das ich erhielt?

Aus meinem Auge! Gehe, Undankbarer!
Geh' schnell, schnell sag' ich! Harrst du
[meiner Tränen?
An meinen Klagen willst du dich erfreu'n? —
MUSTAPHA: Was ist dir plötzlich?
FATIME: Was mir plötzlich ist?
MUSTAPHA: Das nennt man Eifersucht.
FATIME: Das schmeichelt dir?
Jedoch ich bin nicht eifersüchtig —
DILARA *(hinten; zu Harun):* Freilich,
In solches Nest setzt sich ein jeder gern.
Ein ganzer Strumpf, bis oben voll Denare.
Doch höre — plötzlich kommen mir Bedenken,
Man kann ja keinem trauen heutzutage,
Du bist doch ehrlich? Sieh mir ins Gesicht.
HARUN: Mir scheint, sie zanken sich. Wie
[hübsch sie ist!
DILARA: Hübsch hin, hübsch her, aufs Hübsche
[geb' ich nichts
Ich zank' auch nicht. Doch will ich Sicherheit.
Der Blumenstrauß kommt in die Mitte,
Bursche. —
Das sieht ganz gut aus, wie du das gestellt hast.
Wo hast du das gelernt? Du bist nicht dumm.
Wenn dich die Frau erst an der Leine hat,
Dann geht's ganz gut.
HARUN *(zu Mustapha und Fatime):*
Der Tisch ist nun gedeckt.
FATIME *(vorn):* Ha! eifersüchtig! Was der
[Mann sich denkt!
Ich wußte, wie du bist! Das reizte mich,
Denn ich bin selbst so. Häuf'ger wechsl' ich noch
Als du die Liebe.

MUSTAPHA: So? Das wäre schön!
FATIME: Wie heißt du, Sklave?
HARUN: Ha — — ich wollte sagen —
Hm — Assad.
FATIME: Assad, komm zu mir.
MUSTAPHA: Was soll das?
FATIME: Assad, du kannst dich mir zur Seite
[setzen.
HARUN: Du machst mich glücklich —
MUSTAPHA: Sehr gemeiner Ausdruck.
FATIME: Es ist nicht jeder Dichter.
HARUN: Darf ich, Herrin,
Dies Täubchen dir zerlegen?
FATIME: Bitte, Assad.
DILARA: Was muß ich seh'n! Bis jetzt hab'
[ich geschwiegen!
Schickt sich das, Herrin, mit dem Sklaven
[essen?
An meinen Tisch gehört er, nicht an deinen!
FATIME: Was soll das heißen?!
DILARA: Wenn der Herr noch lebte!
Wenn der das sähe! Nein, das ist ein
[Unglück.
FATIME: Nun, Assad, liebst du mich?
MUSTAPHA: Das geht zu weit!
Ich weiß ja, daß es Scherz ist; doch ich duld's
[nicht.
(Zu Harun) Steh' auf.
FATIME: Du bleibst.
DILARA: Nein, wenn der Herr noch lebte!
Der hielt dich in der Zucht! Bist du denn
[schamlos,
Kannst du mit einem nicht zufrieden sein?

Jetzt will sie auch den Sklaven zum Geliebten!
Nein, diese Welt verstehe ich nicht mehr.
(Zu Harun.)
Und du, du Narr! Mich hattest du gewiß,
Ich habe einen ganzen Strumpf Denare,
Doch glaubst du denn, daß die dich nehmen wird?

FATIME *(übermütig lachend):*
Ich mach's wie Sobeide mit Mustapha.

HARUN: Wer? Sobeide? Welche Sobeide?

FATIME: Nun, Haruns Gattin!

MUSTAPHA: Fatime, was schwatzt du?

FATIME: Weshalb erschrickst du so? Ha, es [ist wahr,
Du bist ganz blaß.

HARUN *(zu Mustapha):*
Was ist mit Sobeide?

MUSTAPHA: Fatime scherzt.

FATIME: Hast du nicht selbst erzählt,
Wie viele du geliebt und dich geliebt,
Und wie du oft bei Sobeide bist —

MUSTAPHA: Das hab' ich nie erzählt —

FATIME: Jetzt willst du leugnen —

HARUN: Was winkst du ihr?

MUSTAPHA: Ach Herr, sie scherzt ja nur.

FATIME: Ja, erst hab' ich gescherzt, doch es ist [sicher,
Daß Harun du betrügst mit Sobeide.
Und mir hast deine Liebe du geschworen,
Mir, mir, wer weiß, wie vielen andern noch —

HARUN: Was weißt du von dem Ehebruch? [gesteh' es!

FATIME: Ich? Ja, was ist denn das? Bist du [denn Assad?

MUSTAPHA: Nein, er ist Harun! Du hast mich [getötet!
FATIME: Ha — *(Wird ohnmächtig.)*
HARUN: Das ist also deine Dienertreue!
MUSTAPHA *(wirft sich ihm zu Füßen):*
Es ist nicht wahr, sie wollte ja nur scherzen;
Als ich erschrak, da ward sie eifersüchtig,
Sie hat sich alles ausgedacht.
HARUN: Sehr schön.
Doch brachtest du schon bessre Lügen auf.
MUSTAPHA: Herr, wenn ich log, war's nie zu [meinem Vorteil;
Ich freute mich der Leichtigkeit und spielte,
Ließ Seifenblasen steigen wie ein Kind,
Der bunten Farben wegen, nicht der Meinung,
Daß einer d'ran zum Himmel steigen sollte.
Du willst nicht glauben, was ich dir versichert —
Nach deinem Willen magst du mit mir schalten.
Ich bin ein Mann und werd's zu tragen wissen.
HARUN: Du spielst geschickt, wie immer du [gespielt.
Jetzt kenn' ich dich. Ich glaube dir nicht mehr.
MUSTAPHA: Und du beklagst dich, daß du [einsam bist!
HARUN: Ja, einsam bin ich, wie ein Dattelbaum
In der unendlich weiten Wüste ist.
Die Menschen zieh'n und Tiere ihren Weg,
Nach festem Ziel von festem Ausgang zu,
Von Müh' und Durst die einen auf Gewinn,
Auf Rast und Tränke stumpf die andern [hoffend.
Seh'n sie den Baum, so denken sie an Schatten,
An reife Früchte, an den Quell, den Rasen,

Der dürftig unter seiner Hut gedeiht.
So denken sie bei mir: was kann er geben;
Und gab ich, zieh'n gedankenlos sie fort.
Der Baum ist gütig, doch der Mensch ist wild,
Und wer allein ist, welcher allen gibt,
Von keinem nimmt, von keinem nehmen kann,
Der würde Gott und müßte alles lieben,
Müßt' er nicht alle Menschen endlich hassen.

FATIME *(erwachend):*
Verzeihung, Herr, der Unbesonnenheit —

HARUN: Das ist das rechte Wort. Ich kann [mir denken,
Wie oft ihr beide über mich gelacht
Und meine Gläubigkeit verspottet habt.
Ich war auch töricht, daß ich wieder traute.
So oft getäuscht, konnt' ich vernünft'ger sein.

MUSTAPHA: Ich fand noch stets, wer mißtraut, [wird betrogen;
Der findet Treue, welcher Glauben gibt.
Du hast mir leid getan auf deinem Thron,
In deiner Einsamkeit und deiner Pracht.
Das war der Grund, weshalb ich zu dir kam.
Ich brauchte dich nicht, wie ich keinen brauche.
Ich trinke Wasser und ich esse Brot
Und kleide mich in diesen alten Mantel,
Und wie ein König leb' ich als ein Bettler,
Im Herzen Glück und Lieder im Gehirn.

HARUN: Dich, Fatime, will ich nicht weiter [strafen.
Doch da du jung und unerfahren bist,
Und einen Schutz gebrauchst, so send' ich dir
Von meinen Dienern einen zu als Gatten.
Kein Wort. Du wirst dich ihm sofort vermählen.

DILARA: Verzeihung, Herr, daß ich dich nicht
[erkannt,
Daß ich so dreist gewesen —
HARUN: Pack' dich, Weib!
Und nun zu dir, Mustapha. Wär' ich nicht
In dieser Sklaventracht, hätt' ich gehabt
Zur Hand mein Schwert, ich hätte dich getötet
In der besinnungslosen ersten Wut.
Doch bin ich ruhig jetzt und prüfe kalt.
Was du im Scherz einst sprachst, tu' ich im
[Ernst.
Ich hasse dich, doch lieb' ich deine Kunst,
Und weiß von ihr, daß viele sie erfreut,
Vielleicht auch noch, wenn alle wir gestorben,
Erfreuen viele wird. Drum schon' ich dich.
Doch hebe dich aus dieser Stadt und fliehe
An einen Ort, wo meine Macht nicht herrscht.
DILARA: Noch eine Bitte hab' ich, Herr, an dich:
Wenn du für mich noch einen Diener hättest —
Er kann schon alt sein — ich verdiene Strafe.

Zweiter Aufzug.

MUSTAPHA als Bettler verkleidet mit verschleiertem Gesicht. FATIME.

FATIME: Mustapha, du? Kaum hätt' ich dich
[erkannt!
MUSTAPHA: Mein bist du diesen letzten Augen-
[blick!
Den Gatten, den dir der Tyrann geschickt,
Sah eben ich in deine Straße biegen.

Den Kadi hat er bei sich, die Vermählung
Rechtskräftig gleich und durchaus fest zu
[machen ...
Wär's nur um mich, ich hätt' ihn schon
[erstochen,
Doch dachte ich an dich. Ja, du wirst lachen.
Als Hilfe bringt er seine Mutter mit.

FATIME: Mustapha, hilf mir!

MUSTAPHA: Wär' ich in der Wüste!
Doch ich bezwinge mich, ich muß mich
[zwingen!
Hier hilft nur List, Geduld und deine Treue.

FATIME: Kannst du verzeihen meinem Kinder-
[scherz?

MUSTAPHA: Mir kann ich nicht verzeihn, daß
[ich ihm glaubte,
Ihm ohne Argwohn alles anvertraut,
Und wußte doch, daß man sich hüten soll
Vor Komödianten, Königen und Pfaffen.

FATIME: Und noch vor einem.

MUSTAPHA *(lachend)*:
Vor dem Weibe, meinst du?
Nein, das ist falsch. Denn einen rechten
[Mann,
Den liebt das Weib und opfert sich ihm auf.

FATIME: Dir bleib' ich treu, und ging es in den
[Tod.

MUSTAPHA: Dir groll' ich nicht, wie ich mir
[selbst nicht grolle,
Denn wer nicht töricht ist, der ist nicht gut.
Doch drängt die Zeit: du mußt dich ihm ver-
[mählen;
Mehr aber kann nicht des Kalifen Macht.

Sei treu und standhaft. In der Nähe bin ich,
Vor deinem Hause halt' ich mich als Bettler,
Vermummt in diesen Schleier, den du siehst,
Und zu der Flucht bereit' ich alles vor.

JUSSUF, seine Mutter SEMRUDE, der KADI treten auf. MUSTAPHA vermummt sich sofort wieder.

JUSSUF. Was will der Bettler? Mutter, frag' [ihn doch!
SEMRUDE: Was willst du, Mann, was bist du [so vermummt?
MUSTAPHA: Ein armer Kranker —
JUSSUF: Steckt die Krankheit an?
SEMRUDE: Geh fort, Jussuf. Wo ist das [Räucherbecken?
JUSSUF: Das haben wir vergessen —
SEMRUDE: Welches Unglück!
Was fehlt dir, Mann? Mein Sohn ist zart [gebaut —
JUSSUF: Nein, diese Bettler! Daß das noch [erlaubt ist!
SEMRUDE: Gleich nimm das Kügelchen hier [in den Mund,
Es schützt vor jeder Krankheit —
JUSSUF *(nimmt es):* Danke, Mutter.
Das sollte der Kalif verbieten, sag' ich!
KADI *(der indessen sein Tintenzeug zurechtgemacht hat):* Wer murrt hier wieder Harun [al Raschid?
JUSSUF: Ich nicht. Der Mann hat eine schlimme [Krankheit.
KADI: So packt Euch, Mann!
JUSSUF: Ja, packt Euch, er hat Recht!

MUSTAPHA *(rückt ihm auf den Leib):*
Ein armer Kranker!
JUSSUF *(ausweichend, zu seiner Mutter):*
Wirkt die Kugel sicher?
SEMRUDE: Sieh dich nur vor, daß du ihn nicht
[berührst!
JUSSUF: Kadi, verbiet ihm doch!
KADI *(zu Mustapha):* Was willst du, Mann?
MUSTAPHA: Ich bitte nur um eine kleine Gabe!
KADI *(zu Jussuf):* Schenk' ihm ein Kupferstück!
JUSSUF *(sucht im Geldbeutel):* Das fliegt nur so!
SEMRUDE: Ja, eine Hochzeit kostet Geld!
JUSSUF: Das merk' ich!
MUSTAPHA: Ich danke dir! *(Will zufassen; Jussuf weicht ängstlich zurück und legt das Geldstück irgend wohin.)*
JUSSUF: Nimm's auf! Berühr' mich nicht!
MUSTAPHA: Der Segen Allahs über deine Ehe!
JUSSUF: So sei es. Amen. *(Zu Semrude)* Nun,
[er ist doch fromm!
MUSTAPHA: Und sei des Weibes Haupt!
SEMRUDE: Das sag' ich auch!
JUSSUF: Das ist das Wichtigste! Der Mann hat
[Recht!
MUSTAPHA: Sie liebt dich schon!
JUSSUF: Ei, meinst du?
SEMRUDE: Selbstverständlich.
Wer sollte denn nicht meinen Jussuf lieben!
Schon auf der Schule war er stets der beste.
JUSSUF: Ja, das ist wahr. Ich lernte immer gut.
SEMRUDE: Und immer war er artig und
[gehorsam.
JUSSUF: Ja, das ist wahr.

SEMRUDE: Nur in der letzten Zeit,
Da will er immer ohne Halstuch gehn!
JUSSUF: Ja, Mutter, laß doch nur! Mir ist so
[warm!
MUSTAPHA: Das macht die Liebeshitze.
JUSSUF: Meinst du, ja?
(Zu Semrude.)
Ich schenk' ihm noch ein Kupferstück, was
[denkst du?
SEMRUDE: Tu's nur. *(Zu Mustapha.)* Du
[betest doch dafür?
MUSTAPHA: Gewiß.
Daß er recht glücklich in der Ehe wird.
JUSSUF *(hat ein Geldstück herausgesucht und legt es auf denselben Platz).*
MUSTAPHA: Der Segen Allahs über deinem
(Weibe!
JUSSUF *(kichert, zur Mutter):*
Hast du gehört? Der Bettler ist doch witzig!
MUSTAPHA: Denn etwas Heiliges ist's um die
[Ehe;
Ein Wunder ist's, wie Eins entsteht aus Zwei:
Des Weibes Hochmut und des Mannes Selbst-
[sucht,
In Liebe gehen sie und Treue auf,
Verstehendem Verzeihn, fügsamem Folgen,
Wachsen und Ranken, Höherziehen und Heben.
In Irre geht der Mann allein, in Sehnsucht,
Die sich nicht kennt, das Weib, das nicht
[vermählt.
Und sind sie so dann Eins, entsteht ein Andres:
Vielfältig blüht die Kinderschar an ihnen,
Und neue Züge zeigt ein jedes Kind,

Aus der Natur urew'gem Grund geworden,
Und alte Züge zeigt es, hier des Vaters,
Der Mutter dort, der Ahnen Bild erscheint
Verjüngt und kindlich, und der Ahnen Wille.
KADI: Ich habe also alles aufgeschrieben.
Ihr wißt doch, daß es zwei Zechinen macht,
Für den Vertrag, und wird's noch ausgefertigt,
So kostet's noch besonders drei Denare.
Du, Bettler, kannst nun gehn.
MUSTAPHA: Ich gehe schon.
FATIME: So gehst du schon?
JUSSUF: Er sprach sehr gut, nicht wahr?
SEMRUDE: Beinah' wie du, mein Sohn.
FATIME: So bleibe noch.
JUSSUF: Wenn seine Krankheit nur nicht [ansteckt?
SEMRUDE: Jussuf,
Halt vor den Mund ein Tuch!
JUSSUF: Ja, das ist sich'rer.
Sonst, mein' ich, weil er doch so schön [gesprochen,
Ich meine, eine höh're Weihe gibt er —
(zu Semrude)
Weißt du, ich habe Angst vor Fatime!
SEMRUDE *(zu Fatime):*
Mein Sohn ist gut, er wird ein guter Mann;
Du solltest sehn, wie er die Mutter ehrt!
(Zu Jussuf)
Jetzt nimm ein rechtes stolzes Wesen an,
So ganz gebieterisch mußt du nun sein.
Die Brust heraus, und tüchtig aufgetreten!
Und wild und grimmig mit den Augen rollen!
Sie muß dich fürchten, ehe sie dich liebt.

JUSSUF: Doch daß ich sie nicht allzusehr [erschrecke!
SEMRUDE: Das schadet nichts. Nun sprich mit [tiefer Stimme.
JUSSUF: Sie hat schon Angst!
SEMRUDE: Jetzt mußt du tüchtig schimpfen.
JUSSUF: Auf wen denn, Mutter?
SEMRUDE: Schimpfe auf den Bettler.
JUSSUF: Vor dem hab' ich doch Furcht! Wenn [der nun haut!
Und außerdem hat er so schön gesprochen!
SEMRUDE: Dann schimpfe — gut, dann [schimpfe nur auf mich!
Mit tiefer Stimme, daß du's nicht vergißt!
KADI: Fatime also, du bist nun entschlossen,
Den Jüngling hier zu deinem Mann zu nehmen?
JUSSUF *(zu Semrude, mit tiefer Stimme):*
Ich will kein Halstuch! Kannst du denn nicht [sehn,
Daß ich mich eben hier vermählen will!
KADI: Was soll denn das? Du störst die heil'ge [Handlung.
Das kostet fünf Denare *(schreibt)* fünf Denare.
Du kannst sie gleich erlegen. Quittung folgt.
JUSSUF: Was? fünf Denare?
KADI: Oder fünfundzwanzig:
Für den Denar fünf Hiebe auf die Sohlen.
SEMRUDE: Bezahl's nur lieber gleich!
JUSSUF *(zu Semrude):* Ja, du hast recht!
(Sucht im Beutel.)
Die Hochzeit kostet Geld!
KADI *(streicht das Geld ein):* Es stimmt so, gut.
JUSSUF: Es waren zehn —

KADI: Macht nichts, es stimmt schon so.
JUSSUF: Er kann nicht wechseln, Mutter!
SEMRUDE: Ich kann wechseln.
KADI: Nun unterbrecht nicht mehr! Was soll [das heißen!
Du hast gehört, Fatime *(schreibt)* — also, [freundlich —
Vom Kadi auf die Folgen hingewiesen,
Erklärt Fatime, daß sie Jussuf —
FATIME: Nein!
Ich will ihn nicht. Ich bin ein freies Mädchen,
Und kein Kalif kann mich zur Heirat zwingen.
KADI: Jetzt hab' ich schon geschrieben. Das [ist Unsinn.
Ich kann das Blatt nicht aus dem Buche reißen,
Und darf auch nicht radieren. *(Schreibt weiter.)*
Daß sie Jussuf
Als Ehemann mit einer Morgengabe —
Wie groß ist deine Morgengabe, Jussuf?
JUSSUF: Ich dachte, weil's doch der Kalif [befohlen,
Das könnt' ich sparen —
KADI *(schreibt):* Also, sagen wir:
Mit einer Morgengabe, Strich, heiratet.
Nun weiter also — Jussuf seinerseits —
JUSSUF: Sieh nur, sie weint! Der Bettler [tröstet sie!
Was fehlt dir, Mann? Du hast doch nicht den [Aussatz?
MUSTAPHA: Jussuf, ich seh', du bist ein guter [Mann.
Ich bin nicht, der ich scheine, ich bin mehr.
Geheime Kräfte gab mir die Natur —

JUSSUF: Ich tu' dir nichts, wenn du mir auch
[nichts tust —
MUSTAPHA: Sei unbesorgt. Jussuf, ich bin dein
[Freund.
Dein Schicksal las ich heut' in den Gestirnen.
Ja, du hast schwere Kämpfe zu bestehn.
Doch du wirst siegen. Hier, in diesem Saal,
Geht etwas vor, und jetzt, in dieser Stunde,
Das du nicht ahnst. In deines Schicksals Knoten
Bin ich verflochten. Was du hoffst, ist falsch.
Doch bleibt ein Glück dir, das du nicht erhofft.
Bei diesem Schicksalswechsel tret' ich ein.
Dein Glück entscheidet sich zugleich mit
[meinem.
Drum merke dir: gebrauchst du einen Mann,
So ist es dir und Fatime am besten,
Du wendest dich an mich. Und nun lebt wohl.
(Ab.)
JUSSUF: Des Mannes Rede war recht sonderbar.
KADI: Er hatte dich zum besten, scheint mir,
[Jussuf.
Doch hast du wiederum mich unterbrochen.
Macht fünf Denare. *(Schreibt.)* also fünf Denare.
Du kannst sie gleich bezahlen. Quittung folgt.
JUSSUF: Schon wieder fünf Denare?
KADI: Fünf für jeden,
Macht fünfundzwanzig, Jussuf, auf die Sohlen.
JUSSUF: Ich zahle schon —
SEMRUDE: Ich habe einzeln Geld—
KADI *(zu Semrude)*: Dich hab' ich nicht gefragt.
SEMRUDE: Ich kann dir wechseln.
KADI: Was soll das ew'ge Unterbrechen heißen?
Willst du jetzt zahlen oder willst du Hiebe?

JUSSUF: Ich zahle schon! *(Zahlt.)*
SEMRUDE: Schon wieder zehn Denare!
KADI: Es stimmt so.
JUSSUF: Eigentlich sind's —
KADI *(schreibt):* Also Jussuf
Erklärt nun seinerseits, besagte Jungfrau
Als Ehegattin hiermit heimzuführen.
Verlesen, zugestimmt und unterschrieben.
Hier mußt du unterschreiben, Fatime.
FATIME: Ich kann nicht schreiben.
KADI: Das macht zwei Piaster,
Dann unterschreibe ich für dich. *(Schreibt.)*
[Nun, Jussuf.
JUSSUF *(unterschreibt):* Nun ist sie also wirklich
[meine Gattin?
KADI: Ausfertigung beantragt? Nein? Macht also
Erst zwei Zechinen, dann noch zwei Piaster,
Die zahlst du auch wohl. Quittung folgt.
JUSSUF *(zahlt):* Ist's richtig?
SEMRUDE: Hast du auch einzeln Geld? Ich
[habe welches.
KADI *(grob):* Es stimmt genau. Auch die
[Piaster stimmen!
JUSSUF: Herr, du willst mehr?
KADI: Gewöhnlich krieg' ich mehr.
JUSSUF: Darf ich vielleicht dir noch ein Gold-
[stück geben?
KADI: Das darfst du. *(Nimmt es.)*
SEMRUDE: Jussuf!
JUSSUF *(krähend):* Ach, ich bin so glücklich!
Nun ist Fatime wirklich meine Gattin.
KADI: So lange wie du willst. Du kennst das
[Recht?

Gehorcht sie nicht, und kannst du sonst noch
[klagen,
So sprichst du über ihr die Scheidungsformel.
Die Formel ist: Weib, ich verstoße dich.
Sprich nach!

JUSSUF: Weib, ich verstoße dich!

KADI: So stimmt es.
Dann ist sie nicht dein Weib, du bist ge-
[schieden.

JUSSUF: Das sag' ich nie!

KADI: Dann also Glück und Segen!
(Ab.)

JUSSUF *(zu Semrude):*
Was muß ich denn jetzt zu ihr sagen, Mutter?

SEMRUDE: Jetzt mußt du recht verliebt sein.
[Sag' doch: Täubchen.

JUSSUF: He, Täubchen, he, — ich bin so blöde,
[Mutter.

SEMRUDE: Das darfst du jetzt nicht sein.

JUSSUF: Ich bin's doch aber.

SEMRUDE *(zu Fatime):*
Dies ist mein Sohn. Du mußt ihn gut behandeln.
Er ist es so gewohnt von seiner Mutter.
Ich zog ihn auf; sein Vater starb sehr früh.
Noch keinem Menschen tat er was zuleide,
So gut ist er. Du liebst ihn auch gewiß.
Ich wollte eigentlich ja mit euch ziehen,
Er ist es so gewohnt, daß ich ihn pflege.
Du mußt nur immer auf das Halstuch achten,
Weil er das oft vergißt —

JUSSUF: Ich will kein Halstuch!
Jetzt bin ich Mann und habe eine Frau,
Und immer soll ich noch das Halstuch tragen!

SEMRUDE: Ja, du erkältest dich! So sind die [Männer!
So wüsten sie auf die Gesundheit los!
Und der ist einer von den Besten noch!
Und dann, des Morgens ißt er Haferbrei,
Ganz dünn gekocht, ich rühr' ihn immer selbst,
Man kann sich auf die Leute nicht verlassen;
Zwei Stunden rühr' ich, manchmal zweieinhalb:
Das tut ihm gut. Du hast ja Zeit dazu,
Den Haferbrei mußt du ihm selber kochen.
FATIME: Schaut Allah nicht auf meine Pein [hernieder?
Was tat ich denn? Wie hab' ich ihn beleidigt?
Zur Schlachtbank, Allah, hast du mich geführt,
Und ich war fromm und ruhig wie ein Lamm;
Ich dachte nicht, daß du ein Schlächter sei'st;
Die Füße ließ ich mir verwundert knebeln
Und sah dich gläubig an; ließ auf den Block,
Den blutbesprengten, mich gehorsam legen
Und harrte still, was du mit mir beschlossen.
Denn deine Hand war's, die mich einst geführt,
Auf grüne Weide; wenn ich müde war,
So trugen deine Schultern mich nach Haus;
Und nun erseh' ich deinen kalten Blick,
Das Messer hör' ich an dem Stahl geschärft —
Was hast du, Allah, denn mit mir beschlossen!
Ach, leiden muß das Weib; ich hört' es wohl:
Doch dacht' ich stets, sein Leiden ist sein Glück.
JUSSUF: Sie rührt mich, Mutter!
SEMRUDE: Ja, mich rührt sie auch.
Das ist die Liebe, Sohn.
JUSSUF: So, meinst du wirklich?
Du mußt das wissen, du bist auch ein Weib.

SEMRUDE: Genau so sprach ich, doch nicht
[ganz so schön,
Als angetraut ich deinem Vater war.
Wie ich ihn sah, da liebte ich ihn gleich;
Wir waren ganz wie du und Fatime.
Mir kommen auch die Tränen. Welches Glück!
Ich dachte mir jetzt einen Hund zu kaufen,
Vielleicht auch einen Vogel; denn der Mensch
Muß etwas auf der Welt zu lieben haben;
Doch wenn sie so gut ist, zieh' ich zu euch!
DILARA *(tritt auf, fällt Fatime zu Füßen):*
Ach, Herrin, welches Glück, wie bist du selig!
Harun al Raschid ist ein großer Herrscher!
(Zu Jussuf)
Du siehst ihn oft? Ich bin Fatimes Sklavin.
Nichts kann entgehen seinem klugen Auge.
Sag' ihm, der Strafe harr' auch ich in Demut,
Die er für mein Vergehen mir verhängt.
Du bist mein neuer Herr! Nein, welches Glück,
Daß wieder nun ein Herr im Hause ist!
Und du bist seine Mutter! Herrin, bitte,
Du mußt mir seine Lieblingsspeisen nennen,
Weil ich die Köchin bin, ich freue mich,
Daß ich für einen Herrn nun kochen kann.
SEMRUDE: Kannst du Konfekt bereiten,
[Marzipan?
Kandierte Früchte? Erdbeern in Gelee?
Verzuckerte Maronen? Alles Süße
Ißt er so gern. Ich komme mit zur Küche —
DILARA: Und Feigen, die in Honig eingelegt,
In schwarzem Brombeersaft gekochte Datteln —
SEMRUDE: Die kenn' ich nicht; sind die auch
[recht gesund?

DILARA: Mit Ananas gekochte kleine Krebse,
In Birnensirup eingemachte Bohnen —
SEMRUDE: Die kenn' ich auch nicht — Jussuf,
[du bleibst hier.
Ich habe Wichtiges jetzt zu bereden.
(Will mit Dilara ab.)
JUSSUF *(ängstlich):*
Dann bleib' ich ja allein mit meiner Frau!
SEMRUDE: Das mußt du auch, weil jetzt die
[Brautnacht kommt.
Und höre, Fatime, vergiß das nicht,
Er hat im Bett Wärmflaschen immer liegen,
Das ist er so gewohnt. *(Zu Dilara)* Hol' eine
(Dilara ab.) [her!
Und dann, Jussuf, ich sag's dir noch einmal:
Du mußt gebieterisch und zärtlich sein. —
Wärmflaschen habt ihr doch im Hause hier?
DILARA *(kommt mit einer Wärmflasche):*
Ich habe sie gefüllt, fass' sie nur an.
Sie ist ganz heiß. Das Wasser kochte schon.
SEMRUDE: Stell' sie ins Bett. *(Dilara ab.)*
[Die Sklavin ist vorzüglich
Sie liebt dich beinah' so wie Fatime.
Nun meinen Segen, Sohn, mein einz'ges Kind.
Es ist zu schwer! Soll ich dich denn verlassen?
JUSSUF: Mir ist so — ja — ich weiß nicht, wie
[mir ist.
SEMRUDE: Nein, er ist ganz genau sein sel'ger
[Vater!
So stürmisch war der auch! *(Weint.)* Die
[Zeit vergeht.
Mir ist's, als wär' es gestern erst gewesen,
Da warst du noch so klein, und sagtest immer:

Aufs Töpfchen, Mutter! Und jetzt bist du groß!
Wer weiß, wie bald, dann hast du selber Kinder,
Die ganz dir gleichen, wie dem Vater du!

DILARA *(kommt zurück):*
Ich hab' sie schon ins Bett gelegt, zu Füßen,
Da wärmt's am besten. Nein, das ist ein Glück!
Ein Kohlenbecken noch zum Händewärmen?
Ich hab's bereit, du brauchst es bloß zu sagen.
Wenn ich doch auch nur einen Gatten hätte!

SEMRUDE: Ja, den verdienst du.

DILARA: Wirklich, meinst du, Herrin?

SEMRUDE: Weil du so treu besorgt für meinen [Sohn.
Nun, was nicht ist, das kann noch immer werden.
Jetzt will ich in die Küche gehn. Komm mit.
(Mit Dilara ab. Pause.)

JUSSUF: Ich hab' auch eine schöne Muschel- [sammlung!
Die Kästchen hab' ich alle selbst geklebt.
Das tu' ich so an freien Nachmittagen.
Dann hab' ich sie in einem großen Schrank,
Mit Glas davor, daß man sie deutlich sieht,
Und dann bei jeder Muschel einen Zettel
Mit Namen und mit Herkunft, selbst ge- [schrieben
In schöner Schrift mit schwarz und roter Tinte.
Den möchtest du gewiß 'mal sehn, den Schrank?

FATIME *(schweigt).*

JUSSUF: Du bist noch schüchtern. Sieh, ich [bin es nicht.
Weil ich doch jetzt dein Herr bin. Meine Mutter
Hat mir gesagt, jetzt muß ich herrisch sein.
(Räuspert sich.)

Ja, sieh, jetzt leg' ich meinen Turban hin,
Auf diesen Tisch. Den mußt du mir nun
[bringen.
FATIME *(rührt sich nicht).*
JUSSUF: Es ist nur so. Ich muß doch herrisch
[sein.
Ich könnte mir ihn ja auch selber holen.
FATIME *(schweigt).*
JUSSUF: Es ist nur, weil's die Mutter hat gesagt.
Sonst hol' ich mir ja meinen Turban selber.
FATIME *(schweigt).*
JUSSUF: Du willst wohl nicht? Wahrscheinlich
[bist du müde?
Ich trage nämlich sonst den Turban immer.
Es wird mir kalt am Kopf. Wenn du nicht
[willst,
So setz' ich ihn doch lieber wieder auf,
(Tut es.)
Weil man sich sonst ja gar zu leicht erkältet.
FATIME: Hör' an, Jussuf, du bist ein guter
[Junge —
JUSSUF: Ja, das sagt jeder.
FATIME: Eine Bitte hab' ich.
JUSSUF: Was willst du? Willst du meine
[Muscheln sehn?
FATIME: Ein andermal. Jetzt hab' ich keine
[Zeit.
Es ist für dich auch gut, was ich dich bitte.
Sieh, du verdientest eine andre Frau,
Die hübscher wäre, und vielleicht auch reicher —
JUSSUF: Du bist mir hübsch genug und bist
[auch reich,
Und ganz vollkommen ist doch nie ein Mensch.

FATIME: Die dich mehr liebte, mein' ich.
JUSSUF: Ach, wieso?
FATIME: Die Heirat hat dir der Kalif befohlen.
Wenn du nun eine andre lieber hättest?
JUSSUF: Ich? Nein! Ich habe keine andre [lieber.
Mich haben viele schon zum Mann gewollt
Und winkten mir, und lachten mir auch zu,
Und solche Albernheiten mag ich nicht,
Denn ich bin selber doch ein ernster Mann.
Du warst die erste, die nicht immer lachte.
Ach nein, es ist schon gut so, wie es ist.
FATIME: Ich dachte nur, wenn du mich jetzt [verstießest,
Dann wär' geschehen des Kalifen Wille,
Indem du mich zu deiner Frau genommen,
Und mir geschäh' damit ein großes Glück.
(Groß.)
Ich liebe einen andern Mann, Jussuf,
Dem hör' ich an und keinem außer ihm,
Und deine Gattin kann ich nimmer sein.
JUSSUF: Ach? Ja, da müßt' ich meine Mutter [fragen.
Meinst du denn wirklich? Und ich war so [froh!
Wo krieg' ich denn nun eine andre Frau?
FATIME: Dilara war schon ganz in dich verliebt!
JUSSUF: Dilara — ja, ich glaube, die ist alt.
FATIME: Sie ist ja freilich aus der ersten Jugend.
Doch sie ist gut, und häuslich und geschickt.
JUSSUF: Sie hat doch so ein garstiges Gesicht!
FATIME: Daran gewöhnt man sich. Das stört [zuerst nur,

Doch später siehst du gar nicht mehr d'rauf hin.
Und denke nur, wie die dich pflegen würde!
Ich bin so ungeschickt, verstehe nichts,
Und habe Launen, und mag nicht gehorchen,
Du hättest lauter Ärger bloß mit mir.

JUSSUF: Ich will es lieber doch mit dir ver-
[suchen.
Wenn es nicht geht, so ist ja immer Zeit,
Weil ich dich jeden Tag verstoßen kann.

FATIME *(weinend):* Ich glaube gar, du liebst
[mich, Ungeheuer!
(Geht mit geballten Fäusten auf ihn los.)
Du Scheusal, hörst du nicht? Ich hasse dich!
Verfluche dich! Ein Abscheu bist du mir!
Ich armes Weib! Helft mir, ich falle um!

JUSSUF *(will ihr zu Hilfe):*
Ich halte dich. Das ist die Schüchternheit.
Die jungen Frauen sträuben sich zuerst —

FATIME: Zurück! Fass' mich nicht an!

JUSSUF: Das gibt sich bald.
Ich hole lieber meine Mutter her,
Die redet dir gut zu — es ist wohl besser.
Ich hab' es gleich gemerkt, du liebst sie sehr.
(Zur Tür.)

SEMRUDE *(öffnet eine Türspalte):* Jussuf!

JUSSUF: Soeben wollt' ich zu dir, Mutter.

SEMRUDE: Warst du auch herrisch?

JUSSUF: Ja.

SEMRUDE: So sei jetzt zärtlich.

JUSSUF: Sie ist so schüchtern, und sie sträubt
[sich so!

SEMRUDE: Das ist ein gutes Zeichen, daß sie
[keusch ist!

JUSSUF: Willst du nicht lieber einmal mit ihr [sprechen?
SEMRUDE: Nein, keinesfalls, das würde alles [stören!
JUSSUF: Ich weiß nur gar nicht, was ich sagen soll!
SEMRUDE: Hm ja, wenn du gebieterisch gewesen,
So, denk' ich, brauchst du gar nichts mehr zu [sagen,
Du gibst durch Zeichen deine Liebe kund.
DILARA *(hinter Semrude in der Türspalte):*
Wie geht es unserm Herrn? Ich koch' ein [Süppchen,
Das stärkt und kräftigt. Soll ich's nachher [bringen?
SEMRUDE *(zu Dilara):* Noch nicht, ich rufe schon.
(zu Jussuf): Du mußt sie küssen.
JUSSUF: Ja, wenn sie das mir nur nicht übel [nimmt!
DILARA: Das nimmt kein Mädchen übel!
SEMRUDE: Nein, bewahre!
Jetzt ist sie deine Frau, du mußt sie küssen.
JUSSUF *(seufzend):* Nun gut!
SEMRUDE: Ich klopfe nachher.
(Zieht die Tür wieder zu.)
JUSSUF: Fatime! —
FATIME: Was willst du von mir?
JUSSUF *(will sie küssen):* Einen Kuß.
FATIME *(gibt ihm eine furchtbare Ohrfeige):*
Da ist er!
JUSSUF *(schreit):* Du haust ja!
SEMRUDE und DILARA *(stürzen herein):*
Was, sie haut!
FATIME: Ja, sie haut wirklich!

Dritter Aufzug.

JUSSUF auf einem Stuhl, von DILARA und SEMRUDE gepflegt.

SEMRUDE: Die Backe ist noch immer an-
[geschwollen!
JUSSUF: Doch tut sie nicht mehr weh.
DILARA: Dies Pflaster noch?
Es teilt die bösen Säfte.
JUSSUF: Nein, keine Pflaster!
SEMRUDE: Dich fragt man nicht. Ein Pflaster
[wäre gut.
JUSSUF: Es war ja nicht so schlimm.
SEMRUDE: Ja, nicht so schlimm!
Man sieht noch alle Finger auf der Backe.
DILARA: Ja, solche feine Haut hat unser Herr.
So eine Frau! Ich kann es noch nicht fassen.
Hätt' ich so einen Mann, ich wollt' ihn lieben.
Doch die verdient dich nicht, das sag' ich dir.
SEMRUDE: Das sag' ich auch. Halt still. Gib
[her das Pflaster.
JUSSUF: Ja, wenn das Pflaster wirklich nötig
(Sie kleben ihm das Pflaster auf.) [ist —
Daß sie so schüchtern wäre, dacht' ich nicht.
DILARA: Nun einen Glühwein noch, ich hol'
[ihn gleich.
SEMRUDE: Nein, keinen Wein, den kann er
[nicht vertragen —
JUSSUF: Doch, bring' ihn nur.
SEMRUDE: Ich sage nein! Verstanden!
Du bist ein Mann. Nun zeige dich als Mann.
JUSSUF: Das tu' ich ja.
SEMRUDE: Du mußt sie jetzt bestrafen.

Wir rufen sie, ich tadle ihr Betragen,
Dann wird sie weinen, um Verzeihung bitten,
Doch wir sind hart. Du sprichst die Schei-
[dungsformel —
JUSSUF: Das will sie ja.
SEMRUDE: Wie kann sie denn das wollen!
Sie freut sich, daß du sie zur Frau genommen;
Doch ist sie wild, wir müssen sie erst zähmen.
DILARA: Wenn ihr vielleicht auf meinen Rat
[wollt hören,
So sollte Jussuf gleich sich neu vermählen,
Mit einer andern Frau! Das wäre Strafe!
Ich wüßte eine Frau, die zu ihm paßt!
SEMRUDE: Nein, anders mein' ich's. Sieht sie
[diesen Ernst,
Erschrickt sie noch mehr und wird gänzlich
[zahm.
Dann sagen wir: versprich, daß du dich änderst,
Daß stets du liebevoll zu Jussuf bist,
Und wenn du das uns schwörst, verzeihn wir
[dir,
Und Jussuf nimmt dich wiederum als Weib.
Und wenn's auch noch 'mal zwei Zechinen
[kostet,
Das ist uns gleich, sie muß den Ernst verspüren.
JUSSUF: Ja, aber —
SEMRUDE: Was denn, aber!
DILARA: Und wenn nachher
Fatime ihre Tat doch nicht bereut,
Nimmt Jussuf doch sich eine andre Frau!
SEMRUDE: Ich kenne sie. Sie wird es schon
[bereuen.
Sie liebt doch meinen Jussuf —

JUSSUF: Aber, Mutter! —
SEMRUDE: Das ist nun abgemacht.
(Zu Dilara): Hol' Fatime!
(Dilara ab.)
JUSSUF: Ich glaube, Mutter, diesmal irrst du
[dich.
SEMRUDE: Ich irr' mich nie. Du kennst die
[Frauen nicht.
FATIME *(mit Dilara tritt auf).*
Du hast mich rufen lassen?
SEMRUDE: Sieh dir an.
(Auf Jussuf zeigend.)
Was du getan. Tut Jussuf dir nicht leid?
FATIME *(erschreckt)*: Was ist mit ihm?
SEMRUDE: Was ist dir, Jussuf, sprich?
JUSSUF *(schweigt).*
SEMRUDE: Der Zorn hat ihm die Sprache noch
[verlegt.
FATIME *(zu Jussuf gehend):*
Das wollt' ich nicht, das tut mir herzlich leid,
Daß ich dir weh getan.
SEMRUDE *(zu Jussuf):* Sie bittet schon!
FATIME *(das Pflaster sehend):*
Weh! du erschreckst mich! Ist es so gefährlich?
JUSSUF: Ach nein —
SEMRUDE: Es ist im höchsten Grad gefährlich!
FATIME: Was tu' ich nur? Mir rinnen schon
[die Tränen!
Ich bin so unbedacht!
SEMRUDE: Siehst du, sie weint!
JUSSUF: Das tut mir leid, daß sie so traurig ist.
SEMRUDE: Du willst wohl! Herrisch bist du
[jetzt zu ihr!

JUSSUF: Sie weint doch schon! Ich will sie [lieber trösten!
Nicht wahr, das tust du nicht mehr, Fatime.
Daß du mich haust, wenn ich dich küssen will?
FATIME: Doch.
SEMRUDE: Siehst du!
JUSSUF: Hm, ja, wenn sie wieder haut...
FATIME: Ich unglücksel'ges Weib! Hilft mir [denn keiner!
SEMRUDE: Ich geh' zu Harun und will dich [verklagen.
Der schafft uns Recht, der liebt auch meinen [Sohn.
FATIME: Geh' zum Kalifen, geh'! Und sag' [ihm alles!
Sag' ihm, er soll nur seinen Henker schicken;
Ich fürchte nicht den Tod. Geh' schnell und [sag' ihm,
Ich habe ihn beschimpft, ich hab' gesagt,
Daß er tyrannisch ist und ungerecht.
Was tat ich denn? Was tat Mustapha denn?
Um einer Laune willen quält er uns.
Hast du gehört? Du sollst zu Harun gehn
Und mich verklagen. Wär' ich doch erst tot!
SEMRUDE: Jussuf, jetzt ist's an dir, jetzt rede [du!
JUSSUF: Was soll ich denn?
SEMRUDE: Was ich vorhin gesagt.
JUSSUF: Das möcht' ich doch nicht gern.
SEMRUDE: Du möchtest nicht?
DILARA: Sie sagte doch, sie will dich wieder [schlagen.
Das geht nicht, Herr, du mußt sie jetzt verstoßen.
JUSSUF: Ja, muß ich denn?

SEMRUDE: Du mußt, es geht nicht anders.
Sonst wird sie nie gehorsam, wie sie muß.
Du sollst schon sehn, wenn du sie erst ver-
[stoßen,
So spricht sie bald aus einem andern Ton.
JUSSUF: Ja, wenn du willst — Weib, ich
[verstoße dich!
FATIME *(aufjauchzend):* Was, du verstößt
[mich? Lieber, guter Jussuf.
Nein, dieses Glück! Wie ich dir dankbar bin!
Nun ist ja alles gut.
SEMRUDE *(erstaunt):* Sie freut sich ja?
FATIME: Ich freue mich, ich kann mich gar
[nicht fassen.
Wie soll ich dir nur danken, lieber Jussuf!
Komm' her, ich küsse dich! *(Sie küßt ihn.)*
JUSSUF: Sie küßt mich ja!
SEMRUDE: So hatt' ich's eigentlich mir nicht
[gedacht!
DILARA: Jetzt wird es gut. Es gibt noch andre
[Frauen,
Die nicht so kindisch sind, wie diese da.
JUSSUF: Nun sind wir doch geschieden, Fatime?
Jetzt müssen wir den Kadi wieder holen,
Daß er von neuem uns zusammengibt.
FATIME: Den Kadi? was? von neuem? Nein,
[ich will nicht.
JUSSUF: Dilara, geh' und hol' den Kadi her.
DILARA: Frau, soll ich?
JUSSUF: Willst du augenblicklich gehn?
SEMRUDE: Du bist erregt, Sohn! Daß du dir
[nicht schadest!
Ich hab' ein Pulver bei mir —

JUSSUF: Will kein Pulver —
SEMRUDE: Du bist ganz blaß —
JUSSUF *(zu Dilara):* Willst du den Kadi holen?
DILARA: Ich gehe gleich. Was ist nur mit dem [Herrn!
(Ab.)
JUSSUF *(zu Semrude):* Auf deinen Rat hab' ich [sehr dumm gehandelt,
Du wirst es sehn, es ist ja immer so.
Sie will nicht wieder. Hast du's nicht ver- [standen?
Ich hab' es doch gewußt. Auf mich hört [keiner.
SEMRUDE: Wenn sie nicht will, dann geh' ich [zum Kalifen.
JUSSUF: Dann krieg' ich fünfundzwanzig auf [die Sohlen.
Die hab' ich auch verdient für meine Narr- [heit.
Wenn ich nur dich nicht mitgenommen hätte!
Und was ist das hier für ein dummes Pflaster!
(Reißt das Pflaster ab.)
SEMRUDE: Was tust du, Sohn?
JUSSUF: Sie lacht ja über mich!
SEMRUDE: So warst du nie! Ich kenne dich [nicht wieder!
JUSSUF: Du sollst auch nicht, weil ich mich [ändern will.
Ich bin kein Junge mehr, ich bin ein Mann!
FATIME: Brav, Jussuf! Das gefällt mir! fahre [fort.
JUSSUF: Ich will auch keine Muschelsammlung [mehr,
Ich werfe alle Schachteln aus dem Fenster.

SEMRUDE: Was, deine Muscheln! Ach, mein [armer Sohn!
Er ist nicht bei Verstand! Er ist verrückt.
(Zu Fatime.)
Daran bist du nur schuld, du böses Weib!
Er war so sanft, so wie ein Schäfchen war er.
Komm her, ich kratze dir die Augen aus!
JUSSUF: Nun hatt' ich eine Frau und lebte [glücklich,
Da kamst du mir als Störenfried dazwischen!
SEMRUDE: Ich? Deine Mutter? Ach, ich arme [Frau!
Nein, nein, ich will zum Arzt, denn du bist [krank.
Sie hat dich ganz behext. Du bist nicht schuld.
Du bist nicht schuld, mein lieber, guter Sohn.
Versuch' nur erst das Pulver —
JUSSUF: Will kein Pulver!
Was mach' ich denn, wenn sie nicht wieder will!
Sie hat es ja gesagt, eh' sie mich haute!
Nun war ich doch so dumm und folgte dir!
Du weißt nicht, wie man Frauen muß behandeln!
SEMRUDE: Nimm nur das Pulver für den ersten [Zorn,
Daß dir nur ja die Galle nicht ins Blut geht.
Du bist ja nicht bei Sinnen! Sieh mich an,
Ich bin ja deine Mutter!
JUSSUF: Ja, das weiß ich.
SEMRUDE: Das hier ist Fatime? Kannst du [noch zählen?
Das ist das beste Mittel. Zähl' bis zehn;
Daran ist die Verrücktheit zu erkennen,
Wenn einer das nicht kann.

JUSSUF: Laß mich zufrieden.
SEMRUDE: Eins, zwei, drei! Zähle doch, mein
[Söhnchen!
JUSSUF: Ich sage doch, daß du mich lassen
[sollst!
SEMRUDE: Kannst du nicht weiter? Drei —
Vi — Vier —
Nur weiter!
JUSSUF *(zu Fatime):* Zum Kalifen geh' ich
[selber.
Ich sag' ihm alles. Krieg' ich fünfundzwanzig,
So ist mir das von Allah vorbestimmt.
SEMRUDE: Drei, Söhnchen, vier — er kann es
[wirklich nicht!
(Zu Fatime.)
Du hast die Schuld. Du hast ihn so bezaubert.
Ich gehe zum Kalifen. Weißt du nicht,
Daß das Gesetz die Zauberei verbietet?
Dem Mufti sag' ich's, der soll dich verhören.
Als Hexe sollst du auf den Scheiterhaufen.
KADI *(mit Dilara, tritt auf):*
Ich ward von Eurer Dienerin geholt.
Der Fall ist wunderlich, doch nicht vereinzelt.
Im Koran steht geschrieben: wenn ein Gatte
Sein Weib verstößt, so ist die Ehe nichtig.
Doch daß aus Torheit nicht und Übermut
Das Recht mißbraucht wird von den Ehe-
[männern,
Hat der Prophet verboten, daß der Gatte
Sein Weib, das er verstoßen, wieder ehlicht.
FATIME: In Demut beug' ich mich vor dem
[Propheten.
Allah ist Gott, und Mohammed sein Diener.

JUSSUF: Nun hörst du, Mutter! Hab' ich's nicht [gesagt?
SEMRUDE: Das hab' ich nicht gewußt. Ist das [denn richtig?
KADI: Doch der Gebrechlichkeit der Menschen [willen
Ist vom Gesetz ein Ausweg noch geschaffen.
Man gibt Fatime einem andern Mann,
Und der verstößt sie gleichfalls. Hierauf ist sie
Gesetzlich nicht mehr Jussufs früh're Gattin,
Vielmehr des zweiten Mann's, der sie verstoßen,
Und nunmehr liegt kein Hinderungsgrund vor,
Daß Jussuf sie von neuem nimmt als Weib.
Macht zehn Zechinen, da's ein selt'ner Fall.
Da der Kalif dich ja besonders liebt,
So hab' ich erst noch zu ihm hingeschickt,
Ihm alles vorzutragen, und Erlaubnis
Besonders einzuholen. Nachricht kann
In jedem Augenblick jetzt zu uns kommen;
Ich zweifle nicht, daß sie uns günstig ist.
Inzwischen ist es nötig, einen Mann
Ausfindig machen, der Fatime ehlicht
Und sie alsdann verstößt. Das ist nicht schwer.
Es gibt in Bagdad hier ja viele Bettler.
Man holt sich einen solchen von der Straße,
Der die Formalität — mehr ist es nicht —
Für fünf Piaster gern und froh erfüllt.
DerVolksmund schuf einWort für diesenMann:
Man nennt ihn Hulla. Einen Bettler nimmt [man,
Damit man seiner Sache sicher ist.
Denn wenn der Hulla etwa nach der Trauung
Sich weigern will, die Gattin zu verstoßen,

So hat man wieder das Gesetz zur Hand,
Durch das man einen Menschen ohne Mittel,
Um eine Frau nach ihrem Stand zu halten,
Zur Scheidung zwingen kann. So steht die
[Sache.
Die Rechtsbelehrung kostet zehn Piaster.
SEMRUDE: Das läuft ins Geld.
JUSSUF *(den Beutel ziehend):* Macht also zehn
Und zehn Zechinen — [Piaster
SEMRUDE: Warte doch erst noch!
KADI: Was unterbrichst du immer! Schweige,
[Weib!
FATIME: Verstand ich recht: Man kann den
[Hulla zwingen
Mich zu verstoßen nur, wenn er ein Bettler,
Der mich nach meinem Stand nicht halten kann;
Ist er vermögend, oder hat er Eltern,
Die reich sind, braucht er nicht mich zu ver-
[stoßen?
KADI: So ist es. Deshalb nimmt man einen
[Bettler.
JUSSUF: Und — eigentlich ist das doch peinlich,
[nicht?
Ist denn der Hulla richtig nun ihr Mann?
KADI: Das ist des Hulla Sache und der Frau.
Man läßt sie nach der Trauung eine Weile
Allein in einer Kammer, die verschlossen.
JUSSUF *(zu Fatime):*
Nicht wahr, du haust ihn, wenn er küssen will?
KADI: Man hat es wohl aus diesem Grunde gern,
Daß krank der Mann ist, oder auch bejahrt.
JUSSUF: Am besten, wenn die Krankheit
[ansteckt, nicht?

FATIME: Jussuf, ich habe meinen Sinn geändert.
Es tut mir leid, daß ich mich so betragen,
Und gerne werd' ich wiederum dein Weib.
Doch bitt' ich eins. Du weißt, ich bin so
[schüchtern —
JUSSUF: Ja, ja, das weiß ich —
(Reibt sich die Backe.)
FATIME: Nimm als Hulla denn
Den kranken Mann, der bei der Trauung war.
Ich kenn ihn von vorhin; auch trägt er stets
Sein Angesicht verhüllt; so seh' ich nicht
Das Antlitz eines Fremden; du ersparst mir
Ein Teil der Scham; ich denk', er ist sehr krank,
Weil er beständig so vermummt nur geht.
JUSSUF: Ah, ist das komisch! Völlig mein
[Gedanke!
Das ist die Liebe! Nun wird alles gut.
Ich hol' ihn selbst. Der Mann paßt an die Stelle.
Kein Bess'rer ist in Bagdad aufzutreiben!
Der tut's auch billig, denn er tut es gern.
Ich biet' ihm drei Piaster — oder zwei?
SEMRUDE: Er tut's für zwei.
JUSSUF: Er ist ein frommer Mann.
Dem kann ich trauen, der betrügt mich nicht.—
Ach nein, und daß nun Fatime mich liebt!
Ich hatte solche Angst, sie will mich nicht.
SEMRUDE: Siehst du's nun ein? Ich habe Recht
[gehabt.
JUSSUF: Dein Rat war gut, jetzt seh' ich's
[selber ein.
Wie sie gesehen, daß es ernsthaft war,
Da kam die Sehnsucht, aus der Sehnsucht
[Furcht,

Aus Furcht kam Hoffnung, und aus Hoffnung [Liebe.
Jetzt liebt sie mich, jetzt liebt mich Fatime.
Der garst'ge alte Mann ist nun vergessen,
Jetzt wartet sie auf ihren neuen Mann,
Nicht wahr? Den haut sie nicht, wenn er sie [küßt!

FATIME: Da hast du Recht, Jussuf, den hau' ich [nicht.

JUSSUF: Habt Ihr's gehört? Jetzt lauf' ich [aber selbst
Den Hulla holen, der mich glücklich macht!

(Ab.)

KADI: Inzwischen mach' ich also den Vertrag.

(Schreibt.)

Ganz wie vorhin. Wie heißt der Bettler doch?

(Schweigen.)

Den Namen füll' ich also später aus.

GIAFAR mit zwei Leuten tritt auf. Alle verbeugen sich vor ihm.

GIAFAR: Du bist der Kadi? Jussuf ist [nicht da?
Ich soll vom Herrscher aller Gläub'gen [melden,

(Bei dem Namen Verbeugung aller.)

Er will gestatten, was du vorgeschlagen,
Weil Jussuf er besonders ist gewogen,
Ob seines kindlichen und reinen Herzens.

SEMRUDE *(gerührt):* Ja, ja!

GIAFAR: Indessen hält er es für nötig
Ihm eine kleine Strafe zu erteilen,
Daß er das Band so unbedachtsam löste,
Das der Kalif wohlwollend ihm geschlungen.

Die beiden Leute sollen fünfundzwanzig
Vollwichtige ihm auf die Sohlen zählen.
(Zu den Leuten.)
Ihr habt doch Eure Bambusrohre mit?

SEMRUDE: Erbarmen, Herr!

DILARA Erbarmen!

GIAFAR: Fünfundzwanzig.

JUSSUF *(mit dem verschleierten Mustapha tritt auf):* Nein: welches Glück! Er tut es ganz [umsonst!

MUSTAPHA: Ich tu' es gern, da ich dir helfen [kann.

SEMRUDE: Ach, welcher Jammer, Jussuf, [fünfundzwanzig!

JUSSUF: Was ist denn? Was sind das für [Männer hier?

GIAFAR: Mach' dich bereit. Zieh' die Sandalen [aus!

KADI: Es tut mir leid, doch der Kalif befiehlt —
(Die Diener schwingen ihre Rohre durch die Luft.)

JUSSUF: Weh', meine Ahnung! Haltet mich, [ich falle!

MUSTAPHA: Nun, Jussuf, sei ein Mann, und [trage männlich!

JUSSUF: Ja, männlich!

GIAFAR: Um die Arbeit zu verrichten
Ist eine Bank vonnöten. Ist vielleicht
Im Hause eine Bank?

JUSSUF: Im andern Zimmer.

GIAFAR *(zu den Leuten):*
Gut, holt die her. Die Riemen hab' ich hier.

JUSSUF: Kann man die Strafe nicht in Geld [verwandeln?

KADI: Willst du bestechen des Kalifen Diener?
JUSSUF: Nein, nein, ich dachte nur.
MUSTAPHA: Ich würde raten
Die Strafe zu vollzieh'n im andern Zimmer.
SEMRUDE: Ich reibe dir die Sohlen ein mit Öl,
Dann tut es nicht so weh.
JUSSUF: Ja, reibe ein!
An meinem Hochzeitstage! Fünfundzwanzig!
(Hüpft in Erwartung des Schmerzes.)
DILARA: Man muß das Öl vorher ein wenig [wärmen.
JUSSUF: Ja, wärme erst.
GIAFAR: Dann marsch, und nicht geheult!
SEMRUDE *(heimlich zu den Leuten):*
Haut nicht so fest, ich will erkenntlich sein.
1. MANN: Das sagt ein jeder, und nachher gibt's [nichts.
SEMRUDE: Nein, vorher, vorher!
KADI: In der Zwischenzeit
Vermähl' ich mit dem Hulla Fatime.
JUSSUF: Das tu' nur, ja, das ist mir doch ein [Trost.
GIAFAR, Leute mit JUSSUF in der Mitte, SEMRUDE und DILARA ab.
KADI: Der Name ist noch auszufüll'n. Wie [heißt du?
MUSTAPHA: Mustapha.
KADI: Gut. *(Schreibt.)* Nun kannst du unter- [schreiben.
(Mustapha unterschreibt.)
Du kannst ja wohl nicht schreiben, Fatime?
FATIME: Doch, gib nur her, ich unterschreibe [auch.
(Unterschreibt.)

KADI: Das ist doch schnurrig! Weibsvolk bleibt [doch Weibsvolk,
Das ziert sich stets. Jetzt kann sie plötzlich [schreiben.
Ihr seid nunmehr vermählt; das wißt Ihr doch!
(Man hört die Schläge und Schmerzensschreie Jussufs aus dem andern Zimmer.)

JUSSUF *(in dem andern Zimmer):*
Das leid' ich dir zu Liebe, Fatime!

KADI: Ich lass' Euch jetzt, wie das Gesetz [befiehlt;
Ihr bleibt allein, du schließt die Türen zu;
Doch es genügt ein kurzer Augenblick;
Indessen warte ich bei Jussuf drüben,
Dann schließt Ihr auf, du sprichst die [Scheidungsformel:
Du kennst sie doch: „Weib, ich verstoße dich."

MUSTAPHA: Schon gut, Herr Kadi, geh' nur [aus dem Zimmer.

KADI: Der Mensch hat eine sonderbare Tonart.
(Ab.)

MUSTAPHA *(riegelt die Tür zu, wirft seine Verhüllung ab und umarmt Fatime):*
Hoch der Kalif und mög' er lange leben!

JUSSUF *(aus dem Nebenzimmer, indes er weiter Prügel bekommt):* Daß du dich nicht vom [Hulla küssen läßt!
Du mußt ihn hau'n! Au! Hab' Erbarmen, [Mann,
Das sind erst zehn!

GIAFAR *(im Nebenzimmer):*
Nun sind es bloß noch fünfzehn.
Die letzten fünf, die tun am meisten weh.

FATIME *(vorn):* Du Liebster! Hab' ich dich!
[Jetzt laß uns sterben!
Und sagt auch der Prophet: ins Paradies
Geht keine Frau ein, nur der Blume gleicht sie,
Die auf dem Felde ohne Spur vergeht —
Doch ist der Tod mir süß, sterb' ich mit dir!
MUSTAPHA: Nein, laß uns leben nun und
[glücklich sein!
Dein Gatte bin ich und ich halte dich,
Und keiner soll dich aus dem Arm mir reißen!
JUSSUF *(im Nebenzimmer):* Au, dreizehn! Au!
GIAFAR: Ist eine böse Zahl,
Doch hast du nun die Hälfte überstanden.
JUSSUF: Er küßt doch nicht? Er hat mir selbst
[gesagt,
Daß seine Krankheit ansteckt. Vierzehn! Au!
GIAFAR: Noch einer, dann sind's fünfzehn!
JUSSUF: Das tat weh!
SEMRUDE: Ich will ihm noch einmal die Sohlen
[schmieren,
Dilara, gib das Öl her —
GIAFAR: Fort mit Euch!
Kerls, haut Ihr denn auch fest?
1. MANN: Sieh doch die Striemen!
JUSSUF: Ja, ja, sie hauen fest, au, und das
[schmerzt!
GIAFAR: Dann weiter! Sechzehn!
JUSSUF: Au! Halt ein! Nicht mehr!
GIAFAR: Ja, ja, die letzten tun am meisten weh!
Das weiß ich, wenn ich selber welche kriege.
Paß auf nur, wenn die letzten fünf erst kommen.
Das war doch sechzehn — siebzehn.
JUSSUF: Au! Erbarmen!

MUSTAPHA *(vorn, mit komischem Pathos)*:
So nahe wohnen Unglück sich und Glück!
FATIME *(innig)*: Nur wen'ge Augenblicke!
MUSTAPHA: Was?
FATIME: Ach, küsse!
Wenn unter mir die ganze Welt versinkt!
MUSTAPHA *(küßt)*: Auf tut sich über mir der [ganze Himmel!
Und noch ein Kuß, ein wilder, langer Kuß!
GIAFAR *(Nebenzimmer)*: Jetzt sind es zwanzig. [Nun gefaßt, Jussuf.
Nun kommt das Schwerste!
JUSSUF: Bindet mich doch los!
Könnt ihr denn nicht wo anders hin jetzt hau'n?
Denkst du auch, Fatime, an mich in Liebe?
Ich denke stets an dich!
KADI: Jetzt könnt Ihr öffnen!
JUSSUF: Ja, schließt jetzt auf; doch soll sie [mich nicht sehn,
Das Herz im Leibe täte ihr ja weh.
GIAFAR: Nun vorwärts! Einundzwanzig!
JUSSUF: Au . . .
FATIME *(vorn)*: Hast du gehört? Wir sollen [öffnen, Lieber!
JUSSUF: Das tun wir nicht.
FATIME: Ach, wenn nur nichts geschieht!
In deinem Arme bin ich sicher, nicht?
Da hab' ich keine Sorge, kein Gedanke
An Schlimmes kommt mir dann: du bist ja da!
Was kann mir denn in deinem Arm gescheh'n!
MUSTAPHA: Wir fliehen diese Nacht —
FATIME *(freudig)*: Zu deinem Vater!
Zwei Wochen sind es bis Bassora nur!

MUSTAPHA *(verlegen):* Ja, länger ist der Weg
[nicht nach Bassora!
FATIME: Ich nehme meine Edelsteine mit,
Das andre laß ich hier. Ist auch nur spärlich
Dann mein Vermögen noch, das macht ja
[nichts,
Dein Vater ist der reichste Mann ja in Bassora;
Er hat doch keine andern Kinder?
MUSTAPHA: Nein.
JUSSUF: *(Nebenzimmer):* Au!
GIAFAR: Dreiundzwanzig!
JUSSUF: Au! Halt ein, halt ein!
GIAFAR: Unsinn! Macht schnell, jetzt ist es
[gleich vorbei.
MUSTAPHA *(vorn)*: O frage nicht nach Heimat
[mich und Eltern,
Denn ich will denken nicht und mich erinnern,
Ich will nur sein und fühlen, daß ich bin,
Ein Staubkorn, das im Sonnenstrahle aufblitzt
Und dann verlischt, ein heller Punkt im See,
Ein weißes Wölkchen an dem blauen Himmel,
Ein Schmetterling, beim Morgentau geboren,
Mit Abendnebel tot zur Erde sinkend,
Ein Blütenkelch, den warm die Sonne küßt;
Nichts war vorher, und tot ist nachher alles.
Wertlos wie Kupfer ist das ganze Leben,
Das vorher zwanzig Jahre sich gedehnt,
Und nun noch sechzig Jahre sich mag schleppen;
Kostbarer ist der eine Augenblick,
Wie alle Schätze Bagdads und — hm, Bassoras.
JUSSUF *(Nebenzimmer):* Ach, Mutter, schmiere
[noch einmal die Sohlen!
GIAFAR: Zwei Hiebe noch!

JUSSUF: Hu! Leute, seht euch vor,
Ihr haut zu fest! — Er will dich doch nicht
[küssen?
Mach' jetzt die Tür' auf, Fatime, gleich komm'
[ich,
Ich tröste dich —
GIAFAR: Los: vierundzwanzig:
JUSSUF: Au!
Herr, au, laß lieber jetzt den andern hau'n,
Bei dem tut's nicht so weh —
GIAFAR: Nun noch den letzten!
JUSSUF: Au, au, au, au, das war das aller-
[schlimmste,
Jetzt schnallt mich los; das tu' ich nicht mehr
[wieder,
Daß ich mein Weib verstoße. Au, au, au!
FATIME *(vorn)*: Willst du die Tür verschlossen
[halten?
MUSTAPHA: Ja.
FATIME: Du meinst, daß uns vielleicht ein
[Wunder rettet?
MUSTAPHA: Ein Wunder, ja. Das kommt
[zuweilen vor.
Ist deine Liebe denn nicht schon ein Wunder?
Sie ist ein erstes Frühlingsgrün der Bäume,
Ein weißer Blütenzweig vor blauem Himmel,
Ein Vogelruf in Waldeseinsamkeit,
Stern zwischen Wolken, Blume auf dem Teich,
Dein Bild im Wasser, sehnsuchtsvoll dich
[lockend
Mit tiefen Augen, Klang von alter Laute,
Die unberührt der weißen Hand gedenkt,
Die einst vor hundert Jahren sie gespielt.

Sind wir denn wirklich heute? Hundert Jahre
Verflossen draußen und verfließen draußen,
Wir sind ein Augenblick, der war und ist.
FATIME: Geliebter, ja. Und laß uns zu den [Sternen
Entflieh'n mit allem, was wir wirklich sind;
Dort ist ja unsre Heimat; nichts geschieht uns,
Nur tote Hülsen stehn in diesem Zimmer.
JUSSUF *(Nebenzimmer):*
Hulla, mach' auf, ich will zu meiner Frau.
MUSTAPHA *(vorn):* Zu wem?
JUSSUF: Zu Fatime.
MUSTAPHA: Was sagst du da?
Zu eines andern Weibe willst du gehn?
JUSSUF: Hört, was er sagt! Er macht die Tür [nicht auf!
KADI: Was soll das heißen, Hulla! Gleich [geöffnet!
Ich habe keine Zeit für deine Possen.
MUSTAPHA: Und ich für deine Possen keine Lust.
KADI: Hört diese Frechheit! Willst du fünf- [undzwanzig?
MUSTAPHA: Kadi, ich rate dir, entferne dich.
Du hast mich selbst mit Fatime vermählt.
Und weißt du nicht, was der Prophet gebietet?
Der Harem eines Muselmanns ist heilig;
Wer ihn betritt, macht sich der Sünde schuldig.
KADI *(draußen zu Jussuf):* Der Mann will Geld.
SEMRUDE: Schon wieder Geld?
JUSSUF: Das kostet!
Und meine Sohlen! Wie die Sohlen schmerzen!
KADI: Laß mit dir reden, Hulla, nimm [Vernunft an.

MUSTAPHA: Gut, rede nur, ich bin bereit zu [hören.
KADI: Du hättest doch gewiß gern fünf Piaster?
SEMRUDE: So viel gleich!
JUSSUF: Ha! Er überlegt es sich!
SEMRUDE: Die Hochzeit kostet Geld!
KADI: Antworte, Hulla!
MUSTAPHA: Auf solche Fragen geb' ich keine [Antwort.
JUSSUF: Er will noch mehr!
KADI: So biete also mehr!
JUSSUF: Das ist Betrug! Und meine Sohlen [schmerzen!
Sprich du doch, Fatime! Er küßt doch nicht?
FATIME: Er ist ja doch mein Mann! Natürlich [küßt er!
JUSSUF: Was! Küssen tut er auch! Er ist doch [krank!
Er hat's doch selbst gesagt! Nein, das ist [schrecklich!
Die arme Frau! Ich dachte, mir geht's schlecht,
Doch dir ist's ja viel schlechter noch gegangen!
Bedenke doch! Die Krankheit steckt doch an!
Weshalb hat sonst er sein Gesicht verdeckt!
Er hat ja keine Nase! Sieh doch nur!
Er ist ja bucklig! Sieh doch nur! Er hinkt!
Kannst du ihn denn nicht hau'n? Du bist doch [stark.
KADI: So biet' ihm mehr. Biet' ihm doch zehn [Piaster!
JUSSUF: Hör', Hulla, machst du auf für zehn [Piaster?
MUSTAPHA: Auf solche Fragen geb' ich keine [Antwort.

KADI: Der Fall ist seltsam. Geht jetzt zum [Kalifen
Und meldet ihm, was ihr gesehen habt.
GIAFAR: Gut, Kadi. Leute, kommt. Soll ich [dir raten,
So schone deine Sohlen, Jussuf, leg' dich
Auf vierzehn Tag ins Bett.

(Man hört ihn abgehen.)

JUSSUF: Was willst du denn?
So sag' doch, Hulla, wieviel Geld du willst?
MUSTAPHA: Ich will kein Geld, du Narr.
JUSSUF: Er will kein Geld!
DILARA: Narr, hat er auch gesagt!
SEMRUDE: Hat er gesagt!
DILARA: Der freche Bettler!
JUSSUF: Narr, hat er gesagt!
KADI: Weißt du, zu welchem Zwecke man dich [holte?
MUSTAPHA: Jawohl, um Fatime zur Frau zu [nehmen.
KADI: Doch um sie nachher wieder zu ver- [stoßen!
MUSTAPHA: Was sagst du, um sie wieder zu [verstoßen?
Aus welchem Grunde sollt' ich das wohl tun?
Ich bin durchaus mit Fatime zufrieden.
Nicht wahr? Und du desgleichen doch mit mir?
FATIME: Du bist mein Herr, ich folge deinem [Willen!
JUSSUF: Sie fürchtet sich, und deshalb spricht [sie so.
Nur keine Angst, wir stehen dir schon bei.
Ich rette dich vor diesem fremden Menschen.

Nicht wahr, er drohte dir? Au, meine Sohlen!
Sieh dich nur vor, daß er nicht wieder küßt!
KADI: Auf diese Weise kommen wir nicht
[weiter.
Jussuf, es tut mir leid, es kostet wieder,
Indes Gerechtigkeit, du weißt, ist teuer.
JUSSUF: Ja, teuer immer, manchmal auch wohl
[schmerzhaft.
KADI: Du mußt mir also deinen Grund erklären,
Den ich ja kenne, daß du jenen holtest
Und dann den Antrag auf Verhaftung stellen.
Macht fünf Zechinen. Gieb sie nur gleich her.
Die Quittung folgt.
JUSSUF: Schon wieder fünf Zechinen!
KADI: Schön. Hiermit also ist gestellt der
[Antrag.
Zum letzten Male, Hulla, fordr' ich auf,
Die Tür zu öffnen. *(Pause.)* Nein? So
[öffn' ich selbst.
(Die Tür wird eingebrochen, KADI, JUSSUF hinkend, SEMRUDE, DILARA erscheinen; Mustapha hat sich das Gesicht wieder verhüllt.)
JUSSUF: Komm zu mir, Fatime, ich schütze
[dich.
MUSTAPHA *(zum Kadi):* Zurück von mir!
JUSSUF *(angstvoll):* Er hat ja einen Säbel.
(Retiriert.)
Ich will dir ja nichts tun!
KADI: Ich tu' dir auch nichts!
SEMRUDE *(geht tapfer los auf Mustapha):*
Was soll denn das bedeuten mit dem Säbel?
Was hat mein Sohn dir denn zuleid getan?
Ist das Manier in einem fremden Haus?

Ist das der Dank, daß man dich aufgenommen,
Almosen dir gegeben, was? Du Kerl!

DILARA: Ich hol' den Besen, Frau! Das ist [ein Räuber!
Den Menschen muß man ins Gefängnis setzen!
(Mit einem Besen.)

SEMRUDE: Gib mir den Besen.
(Haut auf Mustapha.)
Da, da hast du einen!

DILARA *(mit einem andern Besen):* Den wirst [du fühlen, Mensch!

KADI *(von hinten):* Ergib dich, Hulla!

SEMRUDE: Wart' nur, ich will dir deinen [Buckel kehren!

JUSSUF *(von hinten):* Ich auch! Wenn ich nur [richtig gehen könnte!

(Die beiden Weiber haben Mustapha mit den Besen in eine Ecke getrieben und halten ihn fest.)

SEMRUDE: Wir haben ihn!

DILARA: Der Hulla ist gefangen!

KADI: Tu' deinen Säbel weg!

JUSSUF: Den Säbel weg!

MUSTAPHA: Ich will euch! —

SEMRUDE *(haut ihm mit dem Besen auf den Arm, daß er den Säbel fallen läßt; der Kadi nimmt ihn rasch auf und setzt ihn ihm auf die Brust.)*

KADI: Hulla, nun ergib dich!

MUSTAPHA *(lachend losplatzend):* Ja!

KADI: Du folgst mir also nunmehr ins Gefängnis,
Dort bringen wir dich zur Vernunft.

JUSSUF: Vernunft.

KADI: Erst kriegst du fünfundzwanzig jeden [Tag —
JUSSUF: Und die tun weh, Hulla, das kann ich [sagen!
MUSTAPHA: Mit welchem Rechte nimmst du [mich gefangen?
Wie darfst du wagen, bei mir einzudringen?
Ich werde Klage beim Kalifen führen.
KADI: Ein Muselmann, der eine Frau genommen,
Muß standesmäßig für den Unterhalt
Der Frau aufkommen. Hulla, kannst du das?
MUSTAPHA: Ich? Ja, das heißt —
KADI: Schweig' nur, du bist verwirrt.
Wie kannst du frecher Bettler dich erdreisten
Als Weib ein solches Mädchen heimzuführen?
(Weist auf die Möbel.)
Was ist das? Seide. Das ist Elfenbein.
Das Ebenholz. Die Leuchter sind von Silber.
Was hat die Frau für Kleider an? Jetzt gaffst [du!
Du Lumpenkerl! Sieh an dir selber nieder!
Du hast kein ganzes Hemd auf deinem Leibe.
DILARA: Die Läuse fressen ihn.
SEMRUDE: Er hat die Krätze.
JUSSUF: Er hat ja keine Nase mehr!
DILARA: Er hinkt ja!
SEMRUDE: Er stinkt nach Armut.
JUSSUF: Der hat sie geküßt!
FATIME: Wer sagt euch denn, daß er ein [Bettler ist?
Wer kennt ihn denn? Was denkst du von mir, [Kadi?
Ich kenne ihn, ich will den Mann behalten.

SEMRUDE: Sie ist behext.
DILARA: Er gab ihr einen Trank.
JUSSUF: Besinn' dich, Fatime, du liebst doch [mich?
FATIME: Der Mann stammt aus Bassora.
KADI: Kennst du ihn?
FATIME: Sein Vater ist der reichste Kaufmann [dort.
Er ist der einz'ge Sohn, der alles erbt.
Ich bin wohl reich; doch alles, was ich habe,
Ist nichts, verglichen mit des Mannes Reichtum.
KADI: Das ist ja schön. Und wie beweist er das?
Sein Äuß'res sieht nicht sehr nach Reichtum [aus.
MUSTAPHA: Ich bin ja freilich etwas abgerissen.
Ich führte Waren von Bassora her,
Zweihundert Lasten Samarkandsche Seide,
Die beste Seide, weißt du, wo die Elle
An zehn Zechinen kostet hier am Ort,
Sie ist so fein, daß du sie gar nicht siehst,
So leicht wie Luft und weich wie Blumenblätter.
Nun also, in der Wüste kamen Räuber;
Wir wehrten uns, doch wurden wir besiegt;
Die andern fielen, ich allein entkam,
Und weil ich nichts mehr hatte, mußt' ich betteln,
Und bettelte mich dann bis Bagdad durch.
Das ist der Grund, daß ich das Haupt verhülle,
Denn im Geschäfte würd' es merklich schaden,
Wenn uns're Feinde den Verlust erführen.
KADI: Das klingt zwar märchenhaft, doch ist [es möglich.
Wenn die Geschichte wahr ist, mußt du zahlen
Für die Bemühung, die du mir gemacht —

MUSTAPHA: Natürlich zahl' ich. Wieviel ist
[die Summe?
JUSSUF: Du hast von mir doch fünf Zechinen
[schon!
KADI: Mein Sohn, das geht nicht so, wie du dir
(Zu Mustapha.) [denkst.
In solchen Fällen zahlt man nach Vermögen,
Der Arme wenig und der Reiche viel.
Wir wollen eine runde Summe sagen,
Ich denke hundert —
MUSTAPHA: Tausend will ich geben!
KADI: Das lob' ich mir! Das ist ein Wort!
[Das hört man,
Du weißt, wie man sich zu benehmen hat.
Gut, also tausend —
SEMRUDE: Glaubst du denn dem Menschen?
KADI: Ich glaub' und glaube nicht. Es eilt ja
[nicht.
Wir schicken einen Boten nach Bassora,
An deinen Vater, nicht? Zwei Wochen hin,
Zwei Wochen her, dann ist die Nachricht da.
Wir können ihn auf Kosten Jussufs schicken.
JUSSUF: Vier Wochen also hat sie ihn als
[Gatten?
Ich habe dich bezahlt für die Verhaftung.
SEMRUDE: Und ich verlange, daß du ihn
[verhaftest.
KADI: Das darf ich nicht. Ich kenne meine
[Pflicht.
Ist er so reich, wie Fatime gesagt,
So kann ihn niemand zwingen, sich zu scheiden.
(Zu Jussuf.)
Du suchst dir eben eine andre Frau!

DILARA: Ja, Herr, das tät' ich.
SEMRUDE: Aber, wenn er lügt?
So hat er dann vier Wochen hier —
JUSSUF: Ich sterbe!
DILARA: Er fällt in Ohnmacht. Unser armer [Herr!
KADI *(zu Mustapha):*
Herr, du verzeihst, mißtrauisch muß ich sein,
Ich glaube gern ja, was du mir gesagt;
Du gibst dem Boten nur ein Briefchen mit;
Dein Vater freut sich auch, wenn er erfährt,
Daß du gerettet bist und gut vermählt,
Und schickt dir sicher Geld, nicht wahr?
MUSTAPHA: Natürlich.
KADI: Inzwischen aber ist es meine Pflicht,
Daß ich mit Sorgfalt dich bewachen lasse.
Es ist um Jussuf nur und ums Gerede,
Weil es sonst heißt, ich lasse mich bestechen.
Die Kosten für die Wachtmannschaft trägt [Jussuf.
Du mußt die ganze Zeit im Haus dich halten;
Vier Wochen dauert's wohl; es tut mir leid.
JUSSUF: Vier Wochen?! Hast du wirklich keine [Nase?
MUSTAPHA: O doch!
FATIME: Er hat auch ganz gerade Schultern!
MUSTAPHA: Auch hink' ich nicht.
FATIME: Er küßt auch wundervoll.
KADI *(zu Jussuf und Semrude):*
Nun kommt, verlaßt das junge Ehepaar!
JUSSUF: Das junge Ehepaar!
SEMRUDE: Nun komm doch schon!
(Die drei ab, gefolgt von Dilara.)

FATIME: Jetzt laß dich küssen!
Denke dir, vier Wochen
Sind wir in diesem Hause ganz allein,
Da hab' ich dich. Ach, wären es vier Jahre!
MUSTAPHA: Das möcht' ich auch!
FATIME: Ach, so sehr liebst du mich!

Vierter Aufzug.

HARUN, GIAFAR, als Bettelmönche verkleidet.

HARUN: Nur immer geben, geben; ja, so [nimm.
GIAFAR: Ich danke, Harun; meinen letzten [Tropfen —
HARUN: Gut, Giafar, gut, ich weiß schon, was [du sagst.
GIAFAR: Nicht, Harun, was in meinem Herzen [lebt!
HARUN *(lachend):* In Giafars Herzen? Hab- [sucht, Dünkel, Feigheit.
GIAFAR: Kalif —
HARUN: Gut, gut! Du bist der schlimmste [nicht,
Das ist der Grund, weshalb ich dich behalte.
GIAFAR: Dein Mißtrau'n, Harun, kränkte, käm' [es nicht
Aus solcher edlen Seele —
HARUN: Nun genug.
Ich will nicht mehr d'ran denken. Hörst du, [Giafar?
Ich w i l l nicht mehr d'ran denken.
GIAFAR: Du befiehlst.

HARUN: Heut' Abend will ich lachen und
[vergessen.
Sitzt auch der Bart so gut?
GIAFAR: Wie angewachsen.
HARUN: Zieh' die Kapuze tiefer ins Gesicht.
Erkennt man dich, so bin auch ich erkannt,
Und unser Spaß mißlingt.
GIAFAR: Ja, ja, der Spaß.
HARUN: Du blickst sehr sauertöpfisch.
GIAFAR: Ich bin müde.
HARUN: Weil du schon hast, was du erbetteln
[wolltest!
Mustapha war ein anderer Begleiter,
Er war ein stolzer Mann, und meinesgleichen.
Wie liebt' ich ihn — doch wie betrog er mich!
Und dennoch kann ich die Erinnerung nicht
An ihn verbannen. Seit ich Herrscher bin
War er der erste, den ich menschlich fand.
Ihr alle seid nur Diener.
GIAFAR *(ironisch)*: E r war Dichter.
HARUN: Gehaßt habt Ihr ihn alle.
GIAFAR: Nicht gehaßt.
Ich freute mich, daß deine müß'gen Stunden
Durch ihn erheitert wurden.
HARUN: Großwesir,
Er war ein Dichter.
GIAFAR: Ja, ich weiß; doch las ich
Von seinen Versen nichts; denn die Geschäfte
Erlauben nicht, daß ich die Zeit verschwende,
An solche Spielerei'n.
HARUN: Ich kenne dich.
Auf das selbst, was gewesen, bist du neidisch;
Du bist ein Fuchs und kannst dich gut verstellen;

Hier übermannt's dich, und du zeigst dich offen.
Ach hätt' ich einen Freund! Er war ein
[Freund.
GIAFAR: So hättest du ihn nicht verstoßen
[sollen.
Was tat er denn? Grundloser Argwohn trieb
Und bloße Laune. [dich,
HARUN: Liebt der Mensch nicht Gott?
Auch Gott muß einsam leben, wie ein König,
Und wie den König, überkommt ihn Gram,
Dann schickt er Ungewitter, Dürre, Mißwachs —
Aus Laune, kannst du sagen, wenn du Mensch
[bist,
Wie du vom König sagst als Untertan.
Ist Gott gerecht? Straft er nicht oft die Guten,
Belohnt die Schlechten? Dennoch liebst du ihn,
Denn er ist Gott und alles Lebens Quell,
Und weißt Entschuldigungen viel zu finden;
Doch ist der wahre Grund dir unbekannt:
Es überkommt ihn Gram, weil er allein ist. —
Ich hab' ihn sehr geliebt, doch träf' ich ihn:
Wie ich geschworen, als ich ihn verbannte,
Er müßte sterben. —
GIAFAR: Niemand sah ihn mehr.
Wer wäre deinem Wort wohl ungehorsam!
HARUN *(bitter)*: Wär' er der Mann, für den ich
[ihn gehalten,
Er durfte meinem Worte nicht gehorchen.
Auch er ist einer nur von deinesgleichen.
Sein Leben liebt' er mehr wie Fatime,
Und war ein Dichter!
GIAFAR: Sein Gehorsam war,
Wie es sich ziemt, wohl größer als die Liebe.

HARUN: Du weißt nicht, Mensch, was meine
DILARA *(tritt auf):* [Brust bewegt.
Was wollt ihr, fromme Väter, hier im Haus?
Hier wird nicht Gott gesucht, man ist höchst
[weltlich,
Seit unsre Herrin diesen Bettler wählte.
GIAFAR: Frau, wie du siehst, sind wir zwei
[Bettelmönche,
Wir sind auf einer langen Pilgerfahrt
Und beten fromm an jedem heil'gen Ort.
Doch da der Mensch nicht bloße Seele ist,
Nein, Körper auch, und da er ganz unmöglich
Vollständig deshalb sterben kann der Welt,
So achten wir zugleich, wo wir Geschichten
Vernehmen unterwegs, die uns ergötzen,
Ehrbarer Weise zwar. Nun hörten wir
Von deiner Herrin Heirat mit dem Bettler.
Und weil das wunderlich und neu uns schien,
Was da gescheh'n, beschlossen wir, zu bitten,
Daß wir die beiden sehn und sprechen dürfen,
Aus ihrem eignen Munde zu erfahren,
Wie alles kam und wie sich's zugetragen.
DILARA *(geläufig):* Ei ja, ei ja, da wäre zu
(Ab.) [erzählen!
HARUN: Hast du auch Waffen, Giafar?
GIAFAR: Unbesorgt,
Nie geh' ich unbewaffnet.
HARUN: Möglich ist's,
Gleicht dieser Bettler wirklich Jussufs
[Schild'rung,
Daß nicht ganz ungefährlich unser Spaß.
MUSTAPHA und FATIME treten auf:
Mustapha verschleiert.

MUSTAPHA: Ihr bittet Speis' und Obdach für [die Nacht.
Es sei gewährt Euch. Setzt Euch an den Tisch
In jener Ecke, haltet Euch bescheiden,
Sprecht nur, wenn man Euch fragt, und fragt [nicht selber,
Verzehrt, was man Euch gibt, und lobet Allah.
(Er setzt sich mit Fatime an den obern Tisch.)
HARUN *(zu Giafar):*
Der Bettler ist recht schnell ein Herr geworden.
Nun, sitzen wir und warten, was geschieht.
(Setzt sich gleichfalls.)
MUSTAPHA: Wo kommt Ihr her?
GIAFAR: Von Mekka, Herr!
MUSTAPHA: Von Mekka!
In Mekka soll es gute Schuster geben.
Für Wandersleute muß das wichtig sein.
Kennt Ihr vielleicht den Ibn el Mustafa?
HARUN: Bei dem ließ ich die Schuhe neu [besohlen,
Und wie ich einen Tag gegangen war,
Hatt' ich die beiden Füße voller Blasen.
MUSTAPHA: Die Pflöcke waren wohl nicht [abgeraspelt.
FATIME *(verliebt):* Wie du von allem doch [Bescheid weißt, Gatte!
MUSTAPHA *(verlegen):*
Hm, ja, das lernt man so.
HARUN: Er war ein Gauner.
Ich hörte, Frau, daß du zuerst versprochen
Mustapha warst, dem Dichter. Dieser Mensch
Erzählte uns, er sei Mustaphas Vater.
FATIME: Nein, so ein Mensch!

MUSTAPHA *(verdrießlich):* Man hat Euch nicht
[gefragt.
GIAFAR: Verzeih', Herr, wenn wir unbescheiden
[waren.
FATIME: Was denkst du, Freund? Vielleicht
[schon heute Abend
Zurück kann aus Bassora sein der Bote,
Der deines Vaters Segen bringt und Grüße,
Und uns befreit aus uns'rer läst'gen Haft.
MUSTAPHA: Ja, heute Abend schon!
FATIME: Schon, sagst du immer!
Freust du dich denn nicht auch?
MUSTAPHA: Ich freu' mich ja.
HARUN: Ein Bote aus Bassora, sprachst du,
[Frau?
MUSTAPHA: Ich sagte Euch, Ihr sollt nicht
[unnütz fragen!
FATIME: Ja, in Bassora wohnt mein Schwieger-
[vater.
Wir haben von der Heirat ihm geschrieben.
Er schickt uns eine große Morgengabe.
Zehn Dromedare; jedes Tier geleitet
Von einem schwarzen —
MUSTAPHA: Nein, zwei weißen Sklaven,
Schön wie der Mond. Die tragen in den Händen
Ein großes Becken jeder, das bis oben
Gefüllt mit Gold- und Silberstücken ist.
Kostbare Waren haben die Kamele.
Das erste Teppiche aus Samarkand,
Aus reiner Seide —
FATIME: Durch und durch gewirkt,
Drauf alle Tiere, die's auf Erden gibt,
Und alle Bäume abgebildet sind.

Man sieht auch, wie der König geht auf Jagd;
Zwei Löwen hat er schon erschossen —

MUSTAPHA: Ja,
Das zweite Dromedar ist mir doch lieber,
Das ist bepackt mit silbernem Geschirr,
Mit Kannen, Schüsseln, Bechern, alles schwer —

FATIME! Die Arbeit muß man sehn! Die ist
[erst kostbar!
Auf einem Becher ist ein großer Weinstock
Mit reifen Trauben, die ein Winzer schneidet
Und einem andern in die Bütte wirft.
Daneben wird in einer großen Kufe
Der Wein getreten, und ein Faß ist da,
In den der Most hineinfließt; eine Frau
Sitzt vor dem Hahn; sie hat zu viel getrunken
Und schläft fast ein, da weckt ein Mann sie auf,
Der sie zum Spaß am Haar zupft —

MUSTAPHA: Das ist alles
Noch gar nichts gegen die acht andern Lasten.
Das dritte Dromedar trägt lauter Pfeffer,
Von den Molukken, der der beste ist.
Das ist ein Pfeffer! Beißt du nur ein Korn,
So hast du vierzehn Tage den Geschmack,
Und weinen mußt du zwei, drei Stunden lang!

FATIME: Dann das Kamel, das hinter diesem
[kommt,
Das trägt nur Zimt; und was für einen Zimt!
Nach diesem Zimte riecht die ganze Stadt.
Machst du dir Glühwein, nimmst du nur so viel,
Das schmeckt, ich sage dir!

MUSTAPHA: Und dann das fünfte!
Auf dem sind lauter Felle aufgepackt
Von Hermelin und Wiesel. So viel Felle,

Und solche schönen Felle! Wie ein Flaum,
Ein Lufthauch sind sie, wie der zarte Duft
Auf Aprikosen —

FATIME: Und das sechste erst,
Das sechste Dromedar —

MUSTAPHA: Das trägt nur Bücher,

FATIME: Ach, ja, nur Bücher.

MUSTAPHA: Aller Dichter Lieder,
Die je gelebt, die zarten Liebesseufzer,
Hoffnung, Erfüllung, Sehnsucht, Glauben,
[Zweifeln,
Die frohe Lust des Weins, das edle Wollen,
Das leichte Spiel mit Worten und Gedanken,
Wie Seifenblasen in der Sonne schillernd,
Daß leicht du selbst wirst und die Welt vergißt,
Schwertkampf und Reiten, Schlachtenlärm
[und Ruhm,
Der Sonne Aufgang und der Wüste Schweigen,
Des Frühlings Blühen und des Sommers Stille,
Bachrauschen, Blätterflüstern, Sterneblinken—

FATIME: Das alles trägt das sechste Dromedar.
Doch für die Bücher hab' ich wenig Sinn,
Die sind mehr für die Männer; auf dem siebten
Sind lauter schöne Kleider aufgepackt.
Ach, Kleider sind das! Aus Brokat, Musslin,
Aus Seide, Samt, Angorawolle, Surah,
Aus Linnen, Damast, Tarlatan, Alpaka,
Aus Lama, Swal, Organdy, Atlas, Mull,
Aus Shiras, Byssus, Myssus und Kamelhaar,
Madapolam, Zitz, Tafft und Grenadine,
Aus Feh, Asbest, aus Cheviot, Vogelwolle,
Aus Crèpe de Chine, Plüsch, Tuch und Mer-
[veilleux.

Durch einen Ring ziehst du ein ganzes Kleid
Aus ind'schem Mull, du fühlst nicht in der
[Hand,
Spinnweb' ist grob dagegen — und der Samt
[erst —
Die Worte fehlen mir —

MUSTAPHA: Noch drei Kamele
Sind hinter diesem dann. Die tragen alle
Nur edle Weine. Aus der ganzen Welt
Sind die von meinem Vater aufgekauft.
Er sagte stets: Der Wein ist für die Guten,
Denn Edle können Edles nur verstehn;
Und wie verschieden bei den Menschen ist
Die edle Art: in Gaben, in Geburt,
Betragen, Schönheit, Gang, Gesinnung, Reich-
[tum,
Ist sie's im Wein auch: Kön'ge gibt es da,
Die stolz und stürmisch; Priester mild und klar;
Poeten feurig und besonnen; Helden,
Die wild und unbedacht; bildreiche Maler
Voll süßer Schöne; Jünglinge voll Herbe,
Jungfrauen rein und still und tief verschlossen.

GIAFAR: Das sind ja freilich köstliche Kamele.

HARUN: Dein Vater ist gewiß ein reicher Mann.

MUSTAPHA: Mir ward zuteil die allerreichste
[Erbschaft,
Denn in mir hab' ich alles, was ich will,
Und was ich wünsche, seh' ich außer mir.
Will ich, vergeh'n in Luft die Mauern, wölbt
[sich
Zum Horizont die Decke, aus dem Boden
Entsprießen nie geschaute Wunderblumen,
Auf flinkem Rosse jag' ich die Gazelle,

Anmutig fliehend mit gebog'nem Hals,
Kein Grashalm rührt den Silberhuf des Rosses,
Und klingend schwingt im Sonnenschein die
[Luft;
Die Sonne leuchtet jubelnd, dann am Busen
Der Liebsten sprüht sie feurig als Demant.
Ihr Pulseklopfen ist des Baches Welle
Und ihres Atems Wehen ist der Wind.
Die blauen Adern an der weißen Schläfe,
Vielmals geküßte feinverbund'ne Adern,
Schau' ich entzückt und schließe still die Augen,
Da werden sie zu blauem Wassernetz
In weißem Wüstensande; Schwäne schwimmen
Und zeigen sich mit stolz geblähten Flügeln,
Und ihre Silberspur im blauen Wasser
Ist wie der Ruhm, der edlen Menschen folgt.

HARUN: Auch deinen Lebenstagen folgt der
[Ruhm,
Wenn dir gelingt, die Worte zu verschmieden,
Und zum Gedicht dir Traum und Sehnsucht
[wird.
Ich liebe Dichter. Da ich selber mächtig,
So mächtig freilich nicht wie du, so bitt' ich,
Daß meinen Freund ich jetzt entlassen darf
Für kurze Zeit; er soll für mich vollführen,
Was ich zu deinem Besten ausgedacht.

MUSTAPHA: Zwar seht Ihr mir nach großer
[Macht nicht aus,
Indessen geh' und komm' er, wie er will.

GIAFAR *(der inzwischen einen geflüsterten Befehl von Harun erhalten hat, ab).*

HARUN: Als du so sprachst, befiel mich ein
[Gedanke.

Ein solcher Mensch, wie du, lebt wohl allein;
Und überkommt nicht Gram den, der allein ist?
MUSTAPHA: Du fragst mich schwer. Glück [fühl' ich, weil ich bin;
Doch wird ein jedes Glück durch Leid erkauft,
Und Leid kommt grundlos aus dem eig'nen [Herzen,
Von andern Menschen nicht und nicht von [Dingen.
Doch fühle Leid ich aus dem Herzen steigen —
Und plötzlich kommt es in der frohsten Stunde,
Wie eine Wolke, vor der Sonne ziehend,
Mit einem Mal die Landschaft traurig macht —
So denk' ich, daß ich Schönes dichten will,
Und daß ich jung bin, daß die Früchte reifen,
Und daß ein Narr ist, der dem Gram sich gibt.
Ich habe einen solchen Narr'n gekannt.
HARUN: Wer war denn das?
MUSTAPHA: Harun al Raschid war es.
HARUN: Harun, hm, so.
MUSTAPHA: Er ist ein großer Narr,
So groß, daß fast schon sein Charakter schlecht [ist.
HARUN: Bist du Mustapha, des Kalifen Dichter?
MUSTAPHA: Wie, kennst du mich? Doch [kannten mich wohl viele.
So leg' ich denn die läst'ge Maske ab.
Ich denke doch, du wirst mich nicht verraten.
HARUN: Merkwürdig schien, was du von Harun [sagtest.
Weißt du noch mehr von ihm?
MUSTAPHA: Mißtrauisch ist er,
Bösartig, launisch, schlechte Verse macht er —

Ich habe seine Verse nie gelobt.
Ich bin ja nicht der einzige in Bagdad;
Vielleicht er findet einen, der sie lobt.
Das war für seinen Groll ja doch der Grund.
Das andre war doch bloße Torheit nur.

HARUN: Hast du denn Sobeide nie geliebt?
Man sagt, daß Harun so verliebt in sie,
Daß der Gedanke bloß an Nebenbuhler
Besinnungslos ihn machen kann und rasend.

MUSTAPHA: Ich, Sobeide? Sobeide ich?
Schau' Fatime dir an und Sobeide.
Wie ein Tornister gelb und haarig ist
Ihr Antlitz gegen dieses, ihre Zähne
Sind schwarz wie Ebenholz, ihr Haar ist borstig
Wie eines Ebers, der zur Zucht gebraucht,
Wie ein betrunk'ner Seemann ist ihr Gang
Mit Fatime verglichen; einen Höcker
Wie ein Kamel, zwei, wie ein Trampeltier
Hat sie, mit Fatime verglichen; Augen,
Wie eine feuchte Wackelmauer fließend,
Und rot wie eine Alte, welche schnupft.
Und Backen hat sie, wie ein Bauernjunge,
Der einen Kloß, zwei Klöße schlucken will.

HARUN *(springt auf, reißt die Kapuze und den Bart ab und dringt mit dem Schwert auf Mustapha ein):*
Nein, das ist doch zu arg, verruchter Schlingel!
Kennst du mich jetzt? Weißt du, zu wem du [sprachst?

MUSTAPHA *(retiriert sich verteidigend, kaltblütig):* Ja, du bist Harun, der Kalif von [Bagdad!

HARUN: Du Schusterssohn!

MUSTAPHA: Beleidige nicht, Herr!
Du kannst mich strafen, daß ich ungehorsam,
Doch kannst du nicht mir meinen Vater nehmen.

FATIME: Der reichste Kaufmann ist er in [Bassora!

HARUN *(stolpert beim Verfolgen und fällt; sein Schwert fliegt zur Seite; Mustapha hebt ihn auf und verbirgt dabei das Schwert).*

MUSTAPHA: Hast du dir weh getan?

HARUN *(sieht ihn an, bricht dann in schallendes Lachen aus):* Ich hab' dich doch gern.
Komm' an mein Herz, und alles sei vergeben.

MUSTAPHA: Doch nicht der Schusterssohn. [Ich halt' auf Ehre.

FATIME: Zu jeder Stunde kann der Bote [kommen,
Der die Kamele und die Sklaven führt.

MUSTAPHA: Hm ja, ja ja, ja ja, zu jeder [Stunde.

DILARA *(auftretend, mit Weinkannen):*
Ei ei, ei ei, das freut sich seines Lebens.
Doch denkt man auch an Gott?
(Mustapha erkennend.)
Das ist Mustapha,
Und das ist Harun, der Kalif von Bagdad?
(Wirft sich auf die Erde.)

HARUN: Her deinen Wein, und Fatime soll [singen!

(FATIME mit ihrer Laute beschäftigt, DILARA eingießend; inzwischen)

HARUN *(leise zu Mustapha):*
Was wirst du tun, wenn jetzt der Bote kommt?
Wo bleiben die Kamele und die Sklaven?

MUSTAPHA: Allah ist groß, er wendet's schon
[zum guten.

(Der KADI, hinter ihm JUSSUF und SEMRUDE treten auf.)

KADI: Der Bote aus Bassora ist zurück.

MUSTAPHA: Was soll das heißen, Kadi, ohne
[Meldung
Hier in mein Haus zu dringen? Siehst du nicht,
Wer unter diesem schlechten Dache weilt?

KADI *(Harun erkennend, wirft sich auf die Erde, wiederholt das nebst Semrude und Jussuf während des folgenden mehrmals):*
Verzeihung, Herr der Gläubigen, und Gnade!

JUSSUF: Verzeihung, Herr, die Sohlen schmerzen
[noch!

SEMRUDE: Herr, Gnade meinem Sohn! Er liebt
[dich so!

HARUN: Sprich, Kadi, und berichte, was ge-
[scheh'n.

KADI: Herr, dieser Mann, der damals Bettler
[war —

MUSTAPHA *(zu Harun):*
Was willst du diesen Menschen denn noch
[hören!
Entlaß ihn, Herr, es scheint mir überflüssig.

HARUN: Wieso? Sprich weiter, Kadi.

KADI *(zu Mustapha):* Herr, verzeihe,
Du sagtest mir, du stammtest aus Bassora —

MUSTAPHA: Ja ja, das sagt' ich. *(Zu Harun.)*
[Herr, er ist ein Schwätzer,
Er langweilt dich. Soll Fatime nicht singen?
Herr, Fatime kann singen! Selbst die Huris,
Marktweiber sind sie gegen Fatime,
Ausrufer, Schusterjungen, Lumpensammler —

Und meine neu'sten Lieder singt sie dir,
Du kennst sie noch nicht, Herr, willst du sie [hören?
HARUN: Erst will ich hören, was der Kadi sagt,
Dann seh' ich mir die zehn Kamele an,
Die dir dein Vater aus Bassora schickt.
MUSTAPHA: Die Straßen sind nicht sicher [heutzutage,
Mein Vater ist ein Kaufmann, überlegt,
Vielleicht, er sagt sich: Sicher bleibt mir sicher,
Mein Sohn erbt später alles, was ich habe;
Es ist dasselbe, ob ich's jetzt ihm gebe —
Doch meine neuen Lieder, sag' ich, Herr —
HARUN: Kadi, so sprich doch! Weshalb bist [du stumm?
KADI: Ich kann ja nicht. Der Mann spricht [mir zu schnell.
Ich bin ein Mann des Rechtes und der Ordnung,
Und überlege, prüfe meinen Satz,
Eh' ich ihn spreche. Kaum öffn' ich den Mund,
Hat der zehn andre Sätze schon gesprochen.
MUSTAPHA: Du hörst, Kalif, der Mann ist ein [Pedant.
Er langweilt dich. Das sag' ich dir vorher,
Der ist wie eine Uhr, die aufgezogen,
Fängt er erst an, so hört er nie mehr auf.
KADI: Ich muß nur erst —
MUSTAPHA: Hörst du, was ich gesagt?
KADI: Ich will doch —
MUSTAPHA: Der Kalif hat hier zu wollen!
KADI: Nein, ich —
MUSTAPHA: Was du? Das ist Beleid'gung
Hast du's gehört, Herr?

KADI: Nein, das mein' ich nicht —
MUSTAPHA: Was meinst du denn?! So sprich [doch endlich los!
Nun warten wir hier schon wer weiß wie [lange!
Er ist ein Dummkopf, Herr, er kann nicht [sprechen!
KADI: Ich ... Hätt' ich dich!
MUSTAPHA: Er droht, Herr, hörst du nicht?
Vor deinem Antlitz, Herr, wagt er zu drohen!
Das ist ein Kadi, Herr, der Mann soll richten!
In solchen Händen liegt Gerechtigkeit!
KADI *(zu Harun, vor ihm niederfallend):*
Zu deinen Füßen flehe ich dich an,
Befiehl dem Manne, daß er endlich schweigt.
Ich kann nichts gegen ihn und seine Zunge.
HARUN: Mustapha, schweige!
MUSTAPHA: Herr —
HARUN: Kein Wort, ich will's!
(Zum Kadi.)
Nun rede du. Was hast du zu berichten?
KADI: Um fortzufahren, Herr, ich glaubt' ihm [nicht.
Denn jeder Schwindler führt dir solche Reden.
MUSTAPHA: Was, Schwindler, was?
KADI: Dich meint' ich ja nicht, Herr,
Mich zu entschuld'gen hab' ich das gesagt.
MUSTAPHA: Herr, er beleidigt mich —
HARUN: Mustapha, schweige!
MUSTAPHA: So muß ich mich denn hier be- [leid'gen lassen —
Komm, Fatime, verlassen wir die Stätte!
FATIME: Er meint es ja nicht so!

DILARA: Ich hol' den Besen!
MUSTAPHA: Ich schweige schon! Jetzt kannst
[du weiter reden!
KADI: Um fortzufahren, Herr! Ich dachte mir:
So ganz unmöglich ist es ja doch nicht;
Auch hatte er so eine feine Art
Und sagte mir, wenn er sein Geld erst hätte,
Er wollte meine Armut unterstützen.
MUSTAPHA: Jawohl, das sagt' ich ihm, und
[sagt' auch: tausend
Zechinen kriegt er, kommen die Kamele.
Da mußt' er doch mein Freund sein, will ich
KADI: Das bin ich auch! [meinen!
MUSTAPHA: Du wärst ein schöner Freund!
KADI: Du nimmst es übel, daß ich Wachen
[schickte.
Doch, sage selbst, hätt'st du es denn geglaubt?
Ich ward sogar von manchem ausgelacht.
Jetzt triumphier' ich freilich —
MUSTAPHA: Ja, das glaub' ich —
KADI: Seit aus Bassora nun zurück die Nach-
[richt.
JUSSUF: Verzeih', Herr, meine Ungezogenheit;
Ich mußte dich für einen Bettler halten —
SEMRUDE: Verzeih' auch mir, ich kannte dich
[ja nicht —
KADI: Darf nun der Bote seine Nachricht
[bringen?
MUSTAPHA: Das scheint sich wunderlich ja
[zu entwickeln!
HARUN: Der Bote komme. Nun, Mustapha?
KADI: Gleich!
(Öffnet die Tür, der Bote tritt ein.)

BOTE: Ein Gruß von deinem Vater, Mustapha,
Es geht ihm wohl. Nur macht sein altes Leiden
Am linken Bein ihm manchmal viel zu
[schaffen.
Von deinem Unglück hörte er mit Kummer,
Wie dich die Räuber überfallen haben;
Doch da du selber unversehrt geblieben,
So bittet er, du mögest es vergessen.
Denn wenn die Waren auch verloren gingen,
So hat ihn Gott mit Reichtum so gesegnet,
Daß das nichts macht —
MUSTAPHA *(hat sich währenddessen verstohlen an der Nase gezupft, sich ins Ohr gekniffen usw.)*
HARUN: Was zupfst du deine Nase?
MUSTAPHA: Mir war so — ja, ich glaub', ich
[wache doch.
Mir war mit einem Mal so schläfrig.
FATIME: Liebster,
Bist du denn krank? Wie kannst du schläfrig
[sein,
Wo doch von deinem Vater kommt der Bote;
Er bringt gewiß auch die Kamele mit.
MUSTAPHA: Ich — nein, ich bin nicht krank,
[ich bin ganz wohl.
BOTE: Auch freute sich der Vater deiner Heirat,
Und hofft recht bald die junge Frau zu sehn,
Und daß du würdig auch erscheinen mögest,
Schickt eine Morgengabe er ihr mit.
Im Hofe unten stehen zehn Kamele —
MUSTAPHA *(entgeistert):* Stehn zehn Kamele —
BOTE: Zwanzig Sklaven harren
Hier vor der Tür; ein jeder trägt ein Becken,
Mit Gold- und Silberstücken vollgefüllt.

MUSTAPHA: Mit Gold- und Silberstücken voll-
[gefüllt —!
HARUN: Laß sie herein.
BOTE *(läßt sie ein):* Stellt euerm Herrn euch vor.
(Die zwanzig Sklaven treten paarweise ein, werfen sich auf den Boden, halten die Becken hin und stellen sie dann zur Seite.)
MUSTAPHA: Wahrhaftig, zwanzig Sklaven,
[zwanzig Becken!
1. SKLAVE: Herr, ein Kamel geleiteten wir dir,
Mit Teppichen aus Samarkand beladen.
MUSTAPHA *(entgeistert):* Mit Teppichen aus
[Samarkand beladen.
2. SKLAVE: Herr, mein Kamel trägt silbernes
[Geschirr.
3. SKLAVE: Das meine Pfeffer.
4. SKLAVE: Und das meine Zimt.
FATIME: Habt ihr den Becher auch, den mit
[dem Weinstock?
Den mit der alten Frau, die zu viel trank?
2. SKLAVE: Du wirst ihn finden in dem Silber-
[schatz.
5. SKLAVE: Wir führen ein Kamel, bepackt
[mit Fellen.
6. SKLAVE: Mit lauter Büchern wir.
7. SKLAVE: Und wir mit Kleidern.
FATIME: Sind sie auch gut verpackt, die teuern
[Kleider?
MUSTAPHA *(zu den übrigen Sklaven):*
Jetzt sagt noch ihr, daß ihr mir Weine bringt!
8. SKLAVE: Dein Vater, wissend, wie den Wein
[du liebst,
Schickt dir auf drei Kamelen —

MUSTAPHA: Bin ich toll?
Ich träume doch? Wer weckt mich aus dem [Traum?
FATIME: Was ist dir, Liebster, weshalb so [verstört?
JUSSUF: Frau, eine Bitte richte ich an dich.
Du hast nun alles, was ein Mensch sich [wünscht
Durch eig'ne Schuld hab' ich mein Weib [verloren —
MUSTAPHA: Was soll das heißen? Fatime ist [mein!
JUSSUF: Nicht Fatime, die will ich gar nicht [haben,
Ich bitte um Dilara, Eure Sklavin.
Sag' ihren Preis, ich kaufe sie von dir,
Und will sie heim als meine Gattin führen.
SEMRUDE: Ja, die wird eine Frau für meinen [Sohn,
Die sorgt für ihn, so wie man sorgen muß,
Die ist ihn wert, ich habe sie erkannt.
FATIME: Ich schenke dir die Freiheit, nimm [sie hin!
DILARA: Herrin, ich danke dir!
(Stürzt vor Fatime nieder.)
SEMRUDE *(zu Jussuf):* Schnell, nimm sie auf!
MUSTAPHA *(zum Boten):*
Also, mein Vater schickt mir die Kamele.
Nachher werd' ich die Ladung untersuchen,
Und wehe euch, wenn etwas fehlen sollte!
Das Geld in diesen Schüsseln ist gezählt.
(Zu einem Sklaven.)
Was hast du in der Tasche da versteckt?

Das bauscht sich so, du hast doch nichts
[gestohlen?
Kerl, komm' 'mal her!
(Untersucht die Tasche, aus der Eßwaren hervorkommen.)
Na, Datteln, Brot und Zwiebeln.
Du denkst wohl immer nur ans Essen, Mensch!
(Zu Harun.)
Siehst du nun, Harun, wer mein Vater ist?
Wer also ist ein Schusterssohn aus Mekka?
HARUN *(ihn vertraulich zur Seite führend):*
Du spielst die Rolle ganz vorzüglich, Dichter.
MUSTAPHA: Was, Rolle? Welche Rolle soll
[ich spielen?
HARUN: Die eines reichen Kaufmanns aus
[Bassora!
MUSTAPHA: Der bin ich doch! Hast du's nicht
[selbst gehört?
Der Bote hat's doch klar genug erzählt!
Glaubst du, ein Schuster schickt mir die Kamele?
Ich hab's ja eine Weile selbst geglaubt,
Ich bin ein Schusterssohn. Doch bitt' ich dich,
Wo kämen dann wohl die Kamele her?
Es muß doch alles wahr sein, was ich sagte!
HARUN: Die Sklaven und Kamele sind von mir.
MUSTAPHA: Von dir? Erlaube, daß ich lache,
[Herr!
HARUN: Als du erzähltest, eh' ich dich noch
[kannte,
Da merkt' ich, was du für ein Bruder bist,
Und schickte Giafar, den du bei mir sahst,
Nach der Beschreibung alles einzurichten,
Auch einen Mann als Boten zu verkleiden —

MUSTAPHA: Der andre Mönch war Giafar —
HARUN: Und die Leute,
Selbst auf der Folter werden sie erklären,
Daß sie dein Vater aus Bassora schickte.
MUSTAPHA: So schickst du also, Herr, zum
[Hochzeitsfest,
Mir diese reichen Gaben —
HARUN: Eigentlich,
So hatt' ich's nicht gemeint —
MUSTAPHA: Ich danke, Herr!
So lohnte einen Dichter nie ein Fürst.
Doch du, Herr, bist der fürstlichste der Fürsten.
HARUN: Das hatt' ich nur als Spaß gedacht —
MUSTAPHA: Ich danke,
Und all mein Leben will ich danken dir.
Du weißt, Herr, was sich schickt für einen
[Fürsten!
Doch ich weiß, was sich für den Dichter
[schickt!
Die nächsten Verse widm' ich deinem Namen —
HARUN: Die Ehre, scheint es, kommt mich
[etwas teuer —
MUSTAPHA: Und weil' ich fern von dir —
HARUN: So, ziehst du fort?
MUSTAPHA: Zu meinem Vater zieh' ich nach
[Bassora —
Das — Wetter ist mir hier zu unbeständig.
HARUN: Hm, so —
MUSTAPHA: Und weil' ich fern von dir, so
[denk' ich,
An Harun stets, der so mich hat beschenkt.
Dein denk' ich, trink' ich deine edlen Weine,
Les' ich die gold'nen Verse alter Dichter,

Aus deinen Büchern, sitz' ich auf dem Teppich,
Den deiner Huld und Gnade ich verdanke.
Selbst meine Kinder noch und Kindeskinder,
Sie werden täglich deiner sich erinnern,
Denn nie braucht eines Pfeffer sich zu kaufen,
Und unerschöpflich ist der Vorrat Zimt.

HARUN: Du bist ein — na, im Grunde hast du
[Recht!
Wär' ich Kalif nicht, möcht' ich Dichter sein.

MUSTAPHA: Ich möchte König sein, wär'
[ich nicht Dichter!
Und Dichter wär' ich, wenn ich König wäre:
Ein Baum, im Wüstensonnenbrand sich
[breitend,
Auf den sich Tiere freu'n und Menschen
[hoffen,
Der Rast und Schatten, Früchte schenkt
[und Wasser,
Nichts von den Menschen nimmt, kaum
einen Dank,
Nur immer gibt, und gebend sich erfreut: —
Wer immer geben kann, wie reich ist der!
Wie glücklich, schenkend Reichtum zu ge-
[nießen!
Der frohe Geber macht den Nehmer gut,
Und wer beschenkt, soll lachen wie der
[Schenker;
Wertlos ist Gut, und Wert hat nur der Mensch:
Das wollt' ich lehren meine Untertanen —
Wie Harun mir, so würd' ich's jedem
[machen.

HARUN: Du bist ein Schalk, doch lern' ich
[gern von dir.

SEMRUDE *(zu Jussuf und Dilara):*
Ich bleibe bei euch, Kinder!
JUSSUF: Mutter, ja!
DILARA: Doch ich darf ihm die Hafergrütze
[kochen!
FATIME *(beginnt auf der Laute zu spielen).*

Von dem Verfasser erschien früher:

In der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart:

DER SCHMALE WEG ZUM GLÜCK. Roman.
Preis: Geheftet M. 4.—

Im Insel-Verlag, Leipzig:

ALTITALIÄNISCHE NOVELLEN, ausgewählt und übersetzt. 2 Bände. Preis: Geh. M. 6.—

SECHS GESCHICHTEN. Preis: Geh. M. 2.50

DIE PRINZESSIN DES OSTENS UND ANDERE NOVELLEN. Preis: Geh. M. 4.—

DEMETRIOS. Trauerspiel in 5 Aufzügen.
Preis: Geheftet M. 2.—

EINE NACHT IN FLORENZ. Lustspiel in 4 Aufzügen. Preis: Geheftet M. 2.—

RITTER LANVAL. Lustspiel in 4 Aufzügen.
Preis: Geheftet M. 2.—

Auch sind vom Insel-Verlag noch Exemplare folgender früheren Schriften zu beziehen:

WENN DIE BLÄTTER FALLEN. - DER TOD.
Zwei Trauerspiele. Preis: Geheftet M. 1.50

LUMPENBAGASCH. — IM CHAMBRE SÉPARÉE. Zwei Schauspiele. Preis: Geh. M. 1.50

POLYMETER. Preis: Geheftet M. 1.50